



müßte. Denn was die „Dienst“ tun, kann nur im höheren Interesse des Landes geschehen.

An der Spitze der „Dienst“ steht der Generalleutnant v. d. Goltz. In seinen Händen laufen alle Fäden des ungarischen Reiches zusammen, das man kurz die „Politik“ einer Großmacht vom Range Frankreichs nennt. Von der verzerrten Vielgestaltigkeit dieses Reiches kann sich der Fernstehende wohl kaum einen Begriff machen. Alexis Léger, der Generalleutnant, ist sicherlich einer der merkwürdigsten Geister, die in der hohen Diplomatie anzutreffen sind. Seine eigene Land auf einer ersten fernten Insel des französischen Kolonialreiches, nichts in seinem Aussehen verrät der berühmten „Durchschnittsfranzosen“, eher erinnert er an einen vornehmen Kreolen, der durch einen seltsamen Zufall in diese völlig fremde Umgebung gelangte. Unter dem durchsichtigen Decknamen „Saint-Georges“ hat er in Genéve die meisten seiner diplomatischen Angelegenheiten abzuwickeln. Man hat sich an Stefan George erinnern. Alexis Léger ein zäher, unermüdlicher Arbeiter, ein feiner Diplomat, ein fluger Politiker. Ihm und dem toten Philippe Berthelot verdankt Frankreich seine folgerichtige Kriegspolitik, die Anpassung des alten Militärökonomie-Gedankens an die neue Völkerkunde-Deologie, die es nötig in den Dienst der französischen Weltmacht gestellt wurde.

Berthelots Nachfolger ist Paul Barge, ton, der den Rang eines „politischen Direktors am Quai d'Orsay“ bekleidet. An dieser wichtigen Stelle werden von Fall zu Fall die großen Entscheidungen vorbereitet, die dann der verantwortliche Außenminister zu treffen hat. Der politische Direktor ist der nächste Mitarbeiter des Ministers. In den Büros der politischen Leitung wurde der „Strandismus“ geboren, der noch Strand das politische Erbe Poincarés antrat. Wenn man heute ebenso von einem „Strandismus“ spricht, so will man dadurch nur eine besondere persönliche Note, eine Schattierung des Grundgedankens andeuten, dessen Kernpunkt der politischen Oberleitung am Quai d'Orsay betruet wird.

All die vielen Zweige des „Dienstes“ aufzählen, würde hier zu weit führen. Man hat den Quai d'Orsay treffend mit einem großen Ameisenhaufen verglichen, oder mit einer gewaltigen politischen Fabrik, in der die Arbeiter völlig hinter ihrem Wert zurücktreten. Man spottet gerne und mit Recht über die unaufrichtigen Mittelmeerküster, die Kabinettssekretäre am laufenden Band, über die 90 und mehr Regierungen der dritten Republik. Nur vergißt man dabei allzuleicht, daß neben dem Wechsel der Personen die Dauer der Einrichtungen steht, und daß diese Einrichtungen nicht etwa aus Stühlen bestehen, sondern voll lebendigen Geistes sind, dem sich kein Minister, und auch keine Parteiführer nach „sich eigen“ müßig ganz zu erlauben vermögen. Das ist zum Beispiel die umfangreichste aller Abteilungen des Quai, die „Französischen Werke im Ausland“. Frankreich hat futuristischste Minister gehabt, die zwischen Kirche und Staat eine tödliche Feindschaft schufen, die Religion mit allen Machtmitteln zu unterdrücken versuchten. Doch die „Werke im Ausland“ verhielten sich diesem Geist fetten Hauch, nach wie vor wurden die französischen Köpfe, Geistlichen und Missionäre in den fremden Ländern unterstellt. Überhaupt Frankreichs das für den Quai d'Orsay nur Franzosen ohne Unterchied des Glaubens. Den „Werken im Ausland“ verdankt Frankreich ohne Zweifel sein Mandat über Syrien, kein überaus harte Stellung im ganzen Orient. Der gefährlichste Propaganda dieser Abteilung ist zu beschreiben, wenn sich die französische Kultur der Sprache in allen Ländern der Erde mit Erfolg neben der englischen behaupten.

Es ist eine weltumfassende Propaganda, deren Fäden in den „Dienst“ am Quai d'Orsay zusammenlaufen.

### Auch Baldys lehnt ab

Neue Schwierigkeiten bei der Direktionsumwidmung

Brüssel, 19. November. Der Präsident des Nemeidischen Landtages, Baldys, der vom itaenischen Gouverneur die dem Nemeidischen Auftrag zur Bildung eines Direktoriums erhalten und sich zunächst Bedenken erderten hatte, hat dem Gouverneur den Auftrag nunmehr zurückgegeben.

Wie hierzu verlautet, hält die Einheitsliste eine Anzahl Kandidaten für den Solen des Direktoriums des Direktoriums bereit, die der Gouverneur, wie aus seiner bisherigen Taktik hervorgeht, zu umgehen trachtet. Daß sich der jedoch ernannte Präsident des Landtages zu diesem Verfahren nicht zur Verfügung stellen konnte, beharrt seiner weiteren Begründung. Die Einheitsliste muß schließlich darauf bestehen, daß ihren Wünschen als dem ausschlaggebenden Mehrheitsfaktor im Landtag entspricht wird. Landtagspräsident Baldys hat daher bei seiner endgültigen Ablehnung betont, daß die Vorschläge der Einheitsliste endlich Berücksichtigung finden müssen. Zwar ist es Sache des Gouverneurs, den Präsidenten des Direktoriums zu ernennen und ihn mit der Bildung des Direktoriums zu beauftragen. Aber diese Ernennung muß selbstredend auf Grund der Vorschläge erfolgen, welche ihm von der Mehrheit des Landtages gemacht werden.

# Die Zeit ist für Ägypten günstig

## Der Führer der ägyptischen Nationalisten empfängt den Vertreter der MNZ

Von unserem Sonderkorrespondenten Harald Peters

Kairo, 19. Nov. Wir wollen Englands Zerbröckelnde und nicht in Kasalle sein“ erklärte mit der letzten ägyptische Ministerpräsident und Führer der Wab-Partei, Nahaas Wajaha im Verlauf einer längeren Unterhaltung. Auf die Studentenunruhen in Kairo und anderen Orten zu sprechen, meinte Nahaas Wajaha:

„Wie in jedem Land, sind auch hier die Studenten erregbarer und schneller bereit zu handeln als andere Staatsbürger. Trotzdem liegt den Unruhen eine tiefergehende Unzufriedenheit zugrunde, die sich nicht nur auf die Studenten, sondern das ganze Land erstreckt. Die Rede Sir Samuel Hoares in der Guild Hall war der Punkt, der die augenblickliche Reaktion auslöste, die sie den Ägyptern bewies, daß England weit davon entfernt ist, seine gegebenen Verpflichtungen einzulösen. Es ist leicht möglich, daß diese Kräfte ebenso ernüchtert antritt wie 1919 und 1920, aber selbst damals hörte man niemals aus der Menge derartige Rufe wie vor wenigen Tagen in den Straßen Kairo: „Nieder mit England, nieder mit Hoare!“

Die Engländer erkennen, daß die Situation ernst ist. Das ist der Grund, weshalb sie bei der geringsten Provokation auf die Demonstrationen feuern und das Leben unschuldiger Studenten opfern.

In jedem anderen Land würde man diesen Studenten erlauben, friedlich zu demonstrieren. Es handelt sich aber nicht mehr um bloße Studentenstreiks, denn die Wab-Partei, die in jeder Wahl bisher 95 Prozent der Stimmen erhielt, verlangt ebenfalls, daß England seine Versprechen be-

treffend Ägyptens Unabhängigkeit einhält, wenn sie im übrigen auch die Ausschreitungen der Studenten misbilligt.

Wir glauben, daß dies eine günstige Zeit ist. Wir wollen Englands Bundesgenosse und nicht Englands Vasalle sein“, erklärte der Wab-Führer mit großer Ernst und Nachdruck. Wir haben nicht das geringste profallensische Gefühl und wir wollen in keiner Weise aus der augenblicklichen internationalen Lage Kapital schlagen, aber

Wir sind gleichmäßig gegen einen englischen wie gegen einen italienischen Imperialismus.

Wir denken nicht daran, Italien unterworfen zu werden, aber es ist höchst bedauerlich, daß wir in dieser Zeit, wo wir den Ruin haben, voll und ganz mit England zusammenzugehen, daß der englischen Regierung — wie wir aus der Rede Hoares ersehen mußten — auf so geringes Verständnis fähig sind. Wir protestieren gegen die Anwesenheit der englischen Flotte in Alexandria, ohne unsere Einwilligung, ganz, als ob wir nicht in der Lage wären zu erklären, daß wir mit England einen Vertrag zu schließen, der es ihm erlaubt, unsere Häfen und andere Einrichtungen in Krisenzeiten zu benutzen, aber das muß an der Basis eines

Bündnisses zwischen England und einem unabhängigen Ägypten

geschehen. Ein ägyptisches Heerbes Heer würde für England um Schutz der Grenzen von Ägypten stehen, wenn die Ägypten selbst über unsere Politik bestimmen, so würden wir jetzt über eine Armee von 100.000 Mann statt von nur wenigen Tausend verfügen

# Aufreubr im Rücken der Front

## Bombengeschwader gegen die abessinische Bevölkerung

Addis Abeba. Nach Berichten des Hauptquartiers Abessiniens, die Eingangsberichterstattung der Umgebung Abessiniens gegen die verschiedenen Besatzungsgruppen, die mit Gewalt Vieh und Getreidevorräte requirieren sollen. Die Italiener sollen Plünderungen angeht haben, die über den abessinischen Dörfern Bomben abwerfen und die Bevölkerung mit Maschinengewehren unter Feuer nehmen. Wie weiter mitgeteilt wird, soll die Wüchsigbewegung in ersten Formen angenommen haben, daß es immer falls, die reorganisierte Bevölkerung zu Kairo zu bringen. Im Laufe des Bombardements sollen unzählige Säulen und mit Getreide gefüllte Speicher zerstört worden sein. Ueber Verluste auf abessinischer Seite meldet das abessinische Kommando nichts.

### Ras Seyoum ist wieder da

Drei große Abteilungen italienischer Eingeborenen-Truppen haben sich in die östlichen Gebiete der Provinz Zembla begeben, wo sich Ras Seyoum, über dessen Verbleib allezeit Gerüchte im Umlauf waren, ab seinen Flucht bereits einmal gemeldet wurde, mit einer Armee von 30.000 Mann wieder aufgetaucht ist. Die Armee soll jetzt gut bemannet sein und in ausgereinigten Stellungen in der strategisch wichtigen östlichen Gebiete liegen. Hier einlaufende Meldungen belagen, daß Ras Seyoum sich zu einem Angriff vorbereitet. Inzwischen sind auch schon zwei italienische Ein-

geborenen-Abteilungen von Maralle aus gegen Ras Seyoum ausgerückt, während die dritte von der Provinz Galla abmarschiert ist. Man verliert nicht die Hoffnung, daß die Armee des Ras von zwei Seiten zu umfassen.

### Neuer Mann — neue Taktik?

Wenn man italienischerseits Wert darauf legt, die Arbeit im Verlaufe des abessinischen Front zu harnen, wie möglich hinzuzufügen, doch hoch fest, daß mit dem Erscheinen Marschall Badoglio auf dem abessinischen Kriegsschauplatz auch eine Änderung der Taktik zu erwarten ist. Man wird sich bei Besprechung dafür, daß eine Neuorientierung in strategischer Hinsicht bevorsteht, sind die Meldungen der Heeresberichte, die nichts sagen werden und so „Ruhe auf allen Fronten“ zu erziehen wollen. Man will also, bevor der neue Oberkommandierende den Weg über das Mittelmeer zurückgelegt hat, seine Entscheidungen treffen, um den Wägen Badoglio nicht vorzutreiben. Zunächst läßt sich nicht festlegen, daß sich ein allmählich großes abessinische Widerstandskräfte zusammengefaßt haben, die es vorzuziehen, den italienischen Truppen das Leben schwer zu machen. Man vermutet nicht mit Unrecht, daß es sich um die Fortsetzung der riesigen Haufen der abessinischen Bevölkerung läßt, Kämpfe von einem Ausmaß bevorstehen, das in seinem Umfang noch gar nicht überblickt werden kann.

# Verbundenheit von Partei und Staat

## Gauleiter und Regierungspräsident vor den Behördenleitern

Gestern fand in Halle im Hotel „Goldene Kugel“ eine Tagung sämtlicher Kreisleiter, Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten des Regierungsbezirks Halle-Merseburg statt, auf der grundlegende Fragen der Staatsverwaltung besprochen wurden. Bereits am Vormittag hatten sich Landräte und Oberbürgermeister zu einer Konferenz zusammengefunden, auf der vorwiegend kommunalfragen beraten worden waren. Mittags übernahm Regierungspräsident Dr. Sommer den Vorsitz der Tagung und be sprach im inneren Kreise der ihm nachgeordneten Behörden des Regierungsbezirks Fragen der allgemeinen Staatsverwaltung.

Am Nachmittag fanden sich dann unter Führung des Gauleiters Staatsrat Jordan die sämtlichen Kreisleiter des Gauzes ein, um an den weiteren Beratungen teilzunehmen. Regierungspräsident Dr. Sommer betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß dies nun innerhalb kurzer Zeit das zweite Mal sei, daß Kreisleiter, Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten des Regierungsbezirks sich gemeinsam an einen Tisch setzen. Dies sei sinnvoller Ausdruck der Verbundenheit von Partei und Staat. Die Vertreter des Volkes in der Person der Politischen Leiter des Gauzes seien zusammen mit den leitenden und verantwortlichen Beamten an einem Be-

ratungstisch und besprechen gemeinsam und einmütig die Gesichtspunkte nach denen die Verwaltung zu erfolgen hat.

Dr. Dr. Sommer ging dann auf eine Anzahl von Einzelfragen ein und freizite zunächst das Ernährungsproblem. Er betonte dabei, daß Deutschland heute seine ganzen Kräfte darauf konzentrieren müsse, seine Wehrmacht auszubauen um in einer unbekanntlich ungescheuer bewegten Zeit wie der heutigen, in jedem Augenblick ein schlagkräftiges Instrument zur Sicherung seiner Grenzen und zur Wahrung seines Friedens bereit zu haben. Das sei die vor internationalen Verpflichtungen gefordert. Diese ungescheuren und in der Weltgeschichte einzig dastehenden Anstrengungen des deutschen Volkes erforderten natürlich auf der anderen Seite auch eine kräftige Konzentrierung aller Kräfte auf dieses Problem. Nur durch die Verdichte auf seine Dinge unseres täglichen Lebens sei es überhaupt möglich gewesen, dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit wiederzugeben. Jeder Volksgenosse muß sich daher darüber klar sein, daß Opfer nur deshalb nun im Umfang werden, um dem Volk seinen Frieden und seine Unantastbarkeit nach jeder Richtung zu sichern.

Anschließend nahm Gauleiter Jordan das Wort zu einer Rede über Ziele und Aufgaben der Staatsverwaltung. Er gab hiermit den anwesenden verantwortlichen Behörden-

und England brauchte sich nicht der Mühe zu unterziehen, seine Soldaten hierher zu schicken. Wir haben keine Sold, als Kolonie und ohne Befragung des Volkes in Krieg und Blutzvergießen getrieben zu werden.

Wenn man vorläufige, die Regierung zu übernehmen, würde ich das nur unter der Bedingung tun, daß die Verfassung von 1923 mit der Verfassung 1931 und durch allgemeine Wahl ein neues Parlament gemacht würde. Sogar die Widerständler-Parteien unterstützen uns in dieser Forderung, aber die Engländer wollen die pro-britische Vertretung im Parlament in einem zukünftigen Parlament vergrößern, was mit tatsächlichen politischen Kräfte-Verteilung nicht vereinbar ist. Das ist der Punkt, bei dem die Entscheidung augenblicklich in eine Sandgrube geraten ist. Wir leben heute tatsächlich unter einer von England bestimmten Diktatur. Die Anhebung der Preise ist nur eine der Ausrichtungen dieser Diktatur. Das Nationalgefühl aber ist hart und niemand kann sagen, welchen Ausweg es geben wird, wenn man es fortwährend misshandelt.“

### Es geht weiter in Kairo

Kairo, 19. November. Bei neuen Unruhen am Quai in Kairo wurden wiederum mehrere Studenten verletzt. Die Demonstranten begaben sich schließlich zum „Haus der Nation“, wo eine englischdeutsche Kundgebung veranstaltet wurde. Die erregte Stimmung bei dem Meeting im ganzen Kairo über nicht nachgelassen. In den Straßen der Stadt wurden zahlreiche Automobile der englischen Autobusgesellschaft von Kairo mit Steinen beworfen und beschädigt.

leitern des Regierungsbereiches die Marschrichtung für die kommende Arbeit. Zunächst umtrieb er in kurzen Zügen die Aufgaben des Beamten im nationalsozialistischen Staat. Er betonte, daß sich im Inneren auch eine grundlegende Veränderung aufstellen von den Pflichten des Beamten Platz gefahren haben, der Beamte sei nicht mehr eine Paragrafensmaschine, sondern er habe in allen seinen Handlungen der Leistung verpflichtet. Die Aufgabe des Beamten sei nicht nachgelassen. Dies ist eine wichtige Aufgabe. Nicht Gesehe und Paragrafen, sondern Menschen seien der Ausgangspunkt all seines Tuns.

Aus Erfüllung ihrer großen Aufgaben hätten die Beamten aus ihre besten Kameraden die verantwortlichen Politischen Leiter zur Seite. Diese leben im Volk, sind ein Teil des Volkes und kennen jede Sorge des Volkes. Sie sind daher auch die besten Stelle, stets eine gesunde Verbindung zwischen dem Volk und der Regierung herzustellen. Was sie erfolgreich festzustellen, in die großen Maße der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat sind in diesen verantwortungsvollen Zeiten der Leistung verpflichtet. Die Aufgabe der Zukunft müsse es sein, diese Zusammenarbeit immer mehr zu vertiefen, damit aus der Seele dieses deutschen Volkes das erreicht werden kann, was wir alle anstreben: das taunfähige freie deutsche Reich.

Regierungspräsident Dr. Sommer dankte auch im Namen aller anwesenden Behördenleiter dem Gauleiter. Anschließend nahmen noch einige Kreisleiter, Landräte und Vertreter anderer Gliederungen der Partei das Wort. Dann schloß der Regierungspräsident die Tagung.

### Deutsche Bewahrung in Stockholm

Berlin, 19. Nov. Die deutsche Gewandtheit in Stockholm hat in diesen Tagen im schwedischen Außenministerium nachdrücklich und wiederholt Bewahrung dagegen eingeleitet, daß die der Regierungspartei nahe liehende Zeitung „Sozialdemokraten“ mehrfache kränkende Behauptungen gegen die Person des Führers und Reichstagsleiters gestrahlt hat.



### Autonomie Nordchinas

Schanghai, 19. November. Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Meldung von der Unabhängigkeitserklärung Nordchinas. Was nunmehr gemeldet wird, propheeten Pressestimmen aus Peiping vorausichtlich für den 20. November die Ausrufung einer autonomen Regierung der fünf nordchinesischen Provinzen.



## Unwetter in Frankreich

Paris, 19. November. Vollenbrüche haben die Eisenbahntrasse zwischen Marseille und Grenoble bei dem Bahnhof Boig so überschwemmt, daß der Bahndienst eingestellt werden mußte.

In Le Haaze war der Nordweststurm, der bereits am Sonntagmorgen eingesetzt hatte, im Laufe des Tages so stark geworden, daß der „Canard-Dampfer „Algonia“ nicht in den Hafen einlaufen konnte. Ein Schlepper wurde vom Sturm gegen eine Brücke gestrieben. Schornstein, Mast und Kommandobrücke des Schleppers gingen dabei über Bord.

Das Wasser der Rhone, das infolge der heftigen Regengüsse am Sonntagabend wieder zu steigen begann, hat im Laufe der Nacht um weitere 30 Zentimeter zugenommen, so daß die Weigone eine Höhe von 6,80 Meter erreicht ist. Seit 84 Jahren hat die Ueberflutung in Zusammenhang mit der Rhone-Überbrückung nicht so lange angehalten. In vielen Orten ist seit Tagen die elektrische Leitung unterbrochen. In Alignon und Umgebung hat die Polizei bereits etwa 100 Diebe verhaftet, die von Bewohnern verlassenen Häusern Besuche abstatteten.

## 25 Opfer der Mitternacht in Ostamerica

Newark, 19. November. Der schwere Nordoststurm, der in den letzten Tagen die amerikanische Atlantikküste heimsuchte, verursachte auch zahlreiche Verkehrsunfälle, wobei nach den letzten Berichten 25 Menschen getötet und Hunderte verletzt wurden. Zahlreiche Kollisionen und Stöße ereigneten sich im Sturm schwere Beschädigungen. Die Uferstraßen von Newark liefen teilweise über zwei Fuß hoch unter Wasser.

## Banraub in Basel

Basel, 19. November. Am Montagmittag wurde auf den Kaffee der Adler-Bank in Basel ein Raubüberfall verübt. Als die Kasse für die Mittagspause geschlossen worden sollte, trat ein Unbekannter ein, der eine kleinere französische Note wechseln wollte. Unmittelbar darauf feuerte er drei Schüsse auf den Kassierer ab, der schwer verletzt zummenbrach. Dann sprang der Räuber zum

Kassenschrank, riß ein Bündel Banknoten im Werte von 4200 RM. an sich und flüchtete. Zeugnissen, die die Schüsse gehört hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf. Als der Täter in einer Seitenstraße eingeholt wurde, tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Es handelt sich um einen am Montagfrüh aus Straßburg zugereisten Gasten Hermann, 35-40 Jahre alt. Man vermutet, daß er auch derjenige Täter ist, der vor einigen Jahren am Zentralbahnhofplatz in Basel unter genau den gleichen Umständen einen

Banküberfall verübte, wobei der Kassierer das Leben lassen mußte. Dieser Überfall konnte bis jetzt nicht aufgeklärt werden.

## Karbidbehälter explodiert

Chemnitz, 19. November. Am Montagmorgen ereignete sich auf dem Werkstätten-Gebäude des Fabrikbesizers ein schwerer Unfall. Bei der Explosion eines Karbidbehälters wurden ein Arbeiter getötet, ein Arbeiter schwer und zwei leichter verletzt.

# „Pater Epiphany“ und Genossen

## Drei Franziskaner wegen Devisenvergehens verurteilt

Berlin, 19. November. Das Berliner Schöffengericht verurteilte gegen drei Franziskanerbrüder von der thüringischen Provinz, die sich wegen Devisenvergehens zu verantworten hatten, folgendes Urteil:

Der Hauptangeklagte, der 65jährige Ordenspater Leo Böhlen, genannt „Pater Epiphany“ aus dem Franziskanerkloster Frauenberg bei Fulda, wurde wegen fortgesetzten gemeinlichlichen Devisenvergehens zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 81 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Der 65jährige Franziskanerbruder Waldemar Wurtz („Bruder Pantratus“), ebenfalls aus dem Kloster Frauenberg bei Fulda, erhielt ein Jahr Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe. Das Verfahren gegen den dritten Angeklagten, den 65jährigen Ordensgeistlichen Joseph Günther („Pater Benedikt“) aus dem Franziskanerkloster in Hannover-Kirchrode wurde auf Grund des Unmündigkeitsgesetzes eingestellt.

Für jedes ordnete das Gericht die Einziehung eines Wertes in Höhe von 120 075 RM. an. Für diesen Betrag soll ebenso wie für die verhängte Geldstrafe die thüringische Provinzverwaltung die Haftung übernehmen. Die Unterlassungsbefehle den Beurteilten in voller Höhe angedroht.

Der ebenfalls angeklagte Leiter der Ordensprovinz, der 44jährige Pater Dr. Peter Götz („Pater Benedict“) befindet sich auf einer Inspektionsreise in Japan. Auch gegen den fünften Angeklagten, den Ordenspater Walbert Reith („Pater Fulgens“), der sich im Franziskanerkloster Waltersleben-Sittard in Holland aufhält, konnte nicht verhandelt werden.

Die Hauptverhandlung hat ergeben, daß die Angeklagten durch ihre Maßnahmen die deutsche Volkswirtschaft um über 1 000 000 RM. geschädigt haben. Ein großer Teil dieser Summe ist unter Mitwirkung des Ordensleides über die Grenze nach Holland geschmuggelt worden, um zugunsten der dortigen Ordensschule der Franziskaner in Waltersleben-Sittard Verwendung zu finden. Ferner sind Unterstützungsbeträge, die nach Japan auf ungesichertem Wege ausgeführt wurden, der Franziskanermission mit ihren 35 Niederlassungen in Saparao auf der Insel Sohabo zugeflossen. Ob für die verübten Verbrechen auch wie in anderen Fällen Unterstellungen unter Ausnutzung des niedrigen Kursstandes in Holland zurückgekauft worden sind, konnte durch die Hauptverhandlung nicht mit voller Sicherheit erwiesen werden.

## Die unsterblichen Wanzen

Die Moskauer „Pravda“ vom 8. November bringt die Zufahrt eines Lefers, der sich über die Wohnungsabteilung der Fabrik „Golliswil“ in Leningrad beschwert. Die Gemeinlichstahlfabrik lief für den Winter nicht vorbereitet, die Lefer sind nicht in Ordnung, die Fenster sind kaputt. Aber einmal hat sich die Behörde mit „echt bolschewistischem Tempo“ an die Arbeit gemacht: „Die Arbeiter wurden aus dem Gemeinlichstahlsaal auf dem Troitzki-Feld ausgehoben, damit das Gebäude von Wanzen geläubert werden konnte. Es war eine Generaldesinfektion. 2000 Kubel hat man auf den Kopf gehauen — doch die Wanzen blieben quälend lebendig.“

Wäre es nicht besser gewesen, diese „Klassenfeind“ an die Wand zu stellen?

## Saubere Palästinafahrt

Batavia, 19. November. Vor wenigen Tagen wurde einer Dame im Schnellzug Geneswini-Batavia ein Koffer, der Kleider und Schmuck im Werte von 100 000 Bat. enthielt, gestohlen. Die Frau, die den Diebstahl beobachtet, sah den Täter und einen zufällig im Zuge weilenden Polizeibeamten, der sofort eine Durchsuchung des Zuges vornahm, gelang es, den Koffer in einem Sonderwagen fündiger Palästina-Emigranten zu finden.

## Neun Tote bei einer Familienfehde

Minsk, 19. November. In der Stadt Diar Belir forderte eine Familienfehde neun Tote. Ein junger Mann namens Saliz erlosch auf der Straße seinen Freund Mecht. Darauf griffen alle Familienangehörigen des Toten zu den Waffen und gingen gegen die Familie Saliz vor. Es entwickelte sich schließlich auf offener Straße eine heftige Schießerei. Als die Polizei eintraf, bedeckte acht Tote den Kampfplatz, 25 Personen wurden festgenommen.



**Der Klosterjäger**

Ein neuer Ganghofer-Film

Ludwig Ganghofers Roman aus der Einsamkeit und der Majestät der Berge als Film von dramatischer Größe und starker Eindruckskraft

Ein Peter Ostermayr-Film der Ufa mit

**Paul Richter**  
als aufrechter, charaktervoller Klosterjäger Haymo, ein echter Sohn der Berge

**Charlotte Radspieler**  
als liebliche Gittli - eine Neuentdeckung der Ufa, bekannt aus „Bhrestrik“

**Friedrich Ulmer**  
dem markanten Charakterchampspieler, als im Denken und Handeln sehr deutscher Landesherren und Klosterprobst

Hermann Ehrhardt • Viktor Gehring • Joseph Eichheim u. a.

Aus der Fülle des Stoffes und des Naturgegebenen erwächst die romantisch packende, menschlich ergreifende Geschichte einer großen Schuld und ihrer Sühne, der spannende Konflikt zwischen inniger Liebe und mahrender Pflicht — ein Handlungsgeschehen voller überwältigender Eindrücke!

Die reiche schöne Landschaft Berchtesgaden, seine stillen, tiefen Wälder, die sanften Matten und Triften, der klare Königssee, der wichtig erhabene Watzmann - das alles bildet den frohen, lebendigen Hintergrund dieses Films!

Der Ufa-Kulturfilm „Der Nimrod mit der Kamera“ und die hochaktuelle Ufa-Ton-Woche

**Erstaufführung heute Dienstag**

Ufa-Theater  Alte Promenade

Werktag: 4.00 6.30 8.10      Bußtag: 8.15 5.40 8.10

MITTERHAUS  LICHTSPIELE

Heute Dienstag  
**Erstaufführung**



**Kreuzweg einer Liebe**

Frauentreud' — Frauenleid

Das Schicksal einer unehelichen Mutter

Ein außergewöhnlicher Film, der bei seiner Berliner Uraufführung — in 3 Theatern gleichzeitig — mit großer Begeisterung aufgenommen wurde und ebenso in allen anderen Großstädten Deutschlands größten Erfolg verzeichnen konnte.

Ein internationales Meisterwerk!  
Glänzende Besetzung! — Deutsch gesprochen!

Im Vorprogramm: Kulturfilm „Ueber die Alpen“ und die Fox-Wochenschau

W: 4.00 6.15 8.30 — S: 2.30 4.00 6.15 8.30

**Vereinsnachrichten**

Wir bedankten uns unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine also auf dem ernstlichsten Weise von 18 Pf. für die bereitwillige Willkommensfeier.

Jahrgamml. Morgen Donnerstag, bei Weid, Altkloster.

**WALHALLA**  
Täglich 20.15 Uhr



Die ganze Stadt spricht von **CHEFALO'S**

Revue der 1000 Wunder!!!

Vorverkauf 11 bis 14 Uhr  
Kassenöffnung 17 Uhr  
Morgen Bußtag geschlossen

**Rundfunk**

Mittwoch, den 20. November 1935

Leipzig

6.00: Von Hamburg: Sinfonietor. — 8.00: Evangelische Morgenfeier. — 8.30: Orgelmusik. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Von Berlin: Morgenfeier der SS. — 10.30: Sendepause. 10.40: Funk und Gelächter: Der bänische Bühauer Thoralbinder, Walter Müller. — 11.00: Aus Dresden: Friedemann Bach. — 11.50: Sendepause. — 12.00: Sinfon. Konzert. — 14.00: Gott bewahre dies Haus und das geben ein und aus! Schwandarbeiten am deutschen Bauernhaus. — 14.20: Sendepause. — 15.40: Die Welt gehört den Führern. — 16.00: Von Deutschland: Klang durch die Dämmerung. — 17.30: Fort mit dem Ritter-Sass! — 18.00: Herron: Bernhard von Weimar. — 18.45: Abendmusik. — 19.40: Von der Erde und dem inneren Vaterlande. — 20.00: Sonderprogramm. — 20.10: Wüsting-Konzert. — 22.00: Nachrichten und Sportnachricht. — 22.30-24.00: Keine keine Nachtmusik!

**Radio-Apparate**  
Licht und Wärme  
G. m. b. H.  
Große Ulrichstraße 54  
Fachmännische Beratung — Zahlungszielsetzung

Deutschlandjender

6.00: Von Hamburg: Sinfonietor. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Ein heiliger Wille leitete die Sterne. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Von Berlin: Morgenfeier der Hitlerjugend. — 10.30: Sendepause. — 11.00: Erdengel. Gedichte von Otto Bangert. — 11.15: Deutscher Semeterricht. — 11.30: Ludwig van Beethoven. — 12.00: Afferte! — von zwölf bis zwei. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glühwein. — 14.00: Wir rüdel singen. — 14.30: Das Heidefeuer. — 16.00: Klang durch die Dämmerung. — 18.00: Das Wendling-Quartett spielt. — 19.00: „Saat der Sonne.“ — 20.00: Waldes-Regen. — In der Halle: 21.05: Tages- und Moral. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend Deutschland. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Semeterricht. — 23.00 bis 24.00: Von Hamburg: Sinfonietor.

Für 12 Silbergroßen

„Bitte nicht drängen, Sie kommen ja alle nach dem...“

So — den Fahrstein hatte man, aber wenn man das erstmal auf der Bahn fährt, ist es damit noch lange nicht abgetan.

„Bitte nicht drängen die anderen Fahrgäste an dem 'Türsche' vorüber...“

„Bitte nicht drängen die anderen Fahrgäste an dem 'Türsche' vorüber...“

Herr Schulte hatte sich gerade auf seinem Platz niedergelassen und war dabei, nach all den Anstrengungen und Aufregungen eine gute Pfeife anzukunden, da rief auch schon eine Frau aus der anderen Ecke des Wagens, indem sie ihren Fahrschein dabei in der Hand hielt und bestaunend: „Können Sie denn nicht lesen, was unter Punkt 6 steht? — Tabakraucher ist in der 1ten und 2ten Wagenklasse nicht gestattet.“

Dann ist man endlich an seinem ersehnten Reiseziel angelangt. Der „erfahrene“ Fahrgast steigt mit rubiger, gelassener Miene aus dem Wagen und der „Neuling“ macht so schnell wie möglich, daß er aus diesem Wagen und seiner Gefahrenzone herauskommt. — Das war ihm zu viel für's erste mal!

Der neue Ginniger Damm

Seite mittags wird der nunmehr fertige, gefällige neue Ginniger Damm in feierlicher Weise dem Verkehr übergeben.

Die Eccesfeier (Totenedenkfeier für verstorbene Schüler der Lateinischen Haupt- und der Französischen Schulanstalten) findet in diesem Jahre Freitag, den 22. November, 11 Uhr, statt.

Luftverkehr am Flughafen

Am Flughafen wird der Luftverkehr wie an Wochenagen durchgeführt, so daß der Flugbetrieb in seinen normalen Ausmaßen sowohl von den Deutschen Luftlinien, wie auch von der K. L. M. auf dem Flughafen Halle-Weitzing in Schwebung sich abwickeln wird.

Steuerkarten für 1936

Mit Rücksicht auf die jetzt bevorstehende Ausschreibung der Steuerkarten für 1936 sei darauf hingewiesen, daß der Ausschreibung der Steuerkarten für 1936 das Ergebnis der letzten Ausschreibung vom 10. Oktober 1935 zugrunde gelegt wird.

Das Gericht sagt

Am Donnerstag, 21. November, vor dem Schöffengericht, 21. 9 Uhr gegen Stefan W. in Halle wegen Verleumdung und Körperverletzung, 10 Uhr gegen 1. Kurt W. aus Halle, 2. Walter K. aus Halle, 3. Johannes Dr. in Halle, 4. Johannes Kr. in Ammendorf wegen Betruges und Betrugsversuchs.

Dem Hallener aufs Maul gehaut

Hallische Spottnamen als Spiegel mitteldeutscher Volkstums

Der Volksmund spricht davon, daß in Halle drei Sorten von Menschen wohnen: Hallener, Halloren und Hallunken. Niemand weiß, wer dieses geflügelte Wort geprägt hat, aber es liegt nahe, anzunehmen, daß es die Hallener selber waren.

Es lebt im Mitteldeutschen von jeher ein kleiner Haug von Kritikern und Stronchieren, in kleinen Dolen recht strifflend wirkt, der jedoch, wenn er härter auftritt, jenseits unzerfährlich, ja schöpferisches Leben läßt und auflebens wirken kann.

Die Straße Neuhäuser ist in unserer Stadt bekanntlich ein kurzes Straßenstück, das sich eines regen Verkehrs sowohl durch Fahrzeuge aller Art wie auch durch Fußgänger jeglichen Alters und Geschlechtes erfreut.

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.

Auf unserem Bild finden wir durch die Neuhäuser in Richtung G. Steinstraße und sehen gleich zwei Sorten Verkehrsteilnehmer, noch dazu in verkehrsreicher Zeit, die sich unvorschriftsmäßig ver-

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.

Singu kommt noch bei dieser im Wido festgehaltenen Verkehrssituation, daß der patende Wagen nicht vorschriftsmäßig 10 Meter von der Großen Steinstraße entfernt hält, so daß sich eine gefährliche Verkehrssituation ergibt, wenn ein Wagen von der Großen Steinstraße in die Neuhäuser einbiegt und zu gleicher Zeit ein Fahrzeug von den Neuhäuser in die Große Steinstraße fahren will.

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.

Verkehrsstunde der M13

2 Fußgänger laufen unvorschriftsmäßig über den Damm!

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.

halten und in einem sehr engen und deshalb gefährlichen Straßenabschnitt eine große Gefahr sowohl für sich selbst als auch für andere bedeuten. Die Fußgänger — es ist üblich ohne sein, daß es gerade Frauen sind — laufen, fast auf dem Bürgersteig, mitten auf der Fahrbahn, zum Mindesten überqueren sie den Fahrdamm in so späten Winkel, daß der Einbruch entsteht, die Bürgersteige seien hier überflüssig! Fußgänger gehören nun einmal auf den Bürgersteig und nicht auf die Fahrbahn, die nur im rechten Winkel und meist an den dazu bestimmten Stellen überquert werden sollte.



Aufnahme: M13-Subjektent

Wort herbei, das als Ahe dieser heutigen Topenbezeichnungen gelten kann. Nicht immer tragen sie den Adel echter volkstümlicher Herkunft an der Stirn — manche entammen zweifellos der Gauer, ja der Innermittelsprache — aber die Schöpfungen einer echten volkstümlichen Phantasie zeichnen sich doch deutlich vor solchen vulgären Bildungen durch ihre Plastizität und Trefflichkeit aus.

Wo die drei häufigsten hallischen Topennamen: Lattler, Scheels und Schambsherkommen wird wohl heute nur immer noch zuweilen sein, und doch weiß jeder echte Hallener die feinen Unterschiede in der Bedeutung dieser drei durch eine feinstimmige reale Fortkultivierung eigentlich nicht gestörten Begriffe herauszukunden. Die Bezeichnung „Latt“ ist zweifellos eine Ableitung von Lattler und der Begriff „Scheel“ steht vielleicht in Zusammenhang mit der Bezeichnung „Scheel“, die man neben Scheels im Jargon der hallischen Jungens ziemlich häufig und in der gleichen Bedeutung vorfindet.

Howeduddl und andere Kosenamen

Ungeheuer reichhaltig ist der Vorrat, mit dem die Spottwelt der Hallener die Einfeldigkeit und Dummheit geißelt. Hierin drückt sich vielleicht ein gemisses Gefühl geistiger Überlegenheit aus, wie es eben leicht geistig begabte Menschen haben, die das Schicksal durch allzu realistische Befanntheit mit neuen und fremden Einflüssen etwas heftlich, kritisch und ironisch gemacht hat. Winziger, Priesel und Priesel sind noch recht harte Andeutungen geistiger Minderwertigkeit. Eine ganze Portion Dummheit legt schon die Bezeichnung Duß voraus. Menschen, deren „Smulterker“ vor Einfeldigkeit förmlich leuchtet, bestechen man mit Hochwürde, während ausgeglichene Trödel Howeddudl und Schußbubdultisch genannt werden. Stiefel bezeichnet man dagegen einen besonders hohen Grad verannter Dummheit. Phänomenologie! — launehafte Menschen nennt man trefflicher Steilmann oder Wählmus.

BLAUPUNKT Super 4 W 55 265.-m.R. Auskunft gibt jeder Radiohändler. Ideal-Werke A.-G. Verkaufsbüro Leipzig G. m. b. H. Leipzig C. L. Dittirichung 14 A

Der Lumich ist ein abgefeimter, gerissener Vagabund und der Zedrich ein geistig und körperlich unentwickelter Mensch. Mehr fürperliche Eigenschaften kehren die Bezeichnungen Zoffel (hier von Christoph herkommend), Kzeepel (Krippe) und Wank hervor, die schon an die Schimpfworte grenzen.

Im allgemeinen tragen alle diese Bezeichnungen aber das Zeichen eines gutmütigen Spottes an der Stirn; sie haben nichts Bittiges und Verleidendes an sich. Wie wenig der Hallener mit diesen Spottnamen verlegend wirken will, das zeigt sich auch darin, daß es für das zarte Geschlecht nur wenige eckige Spottbezeichnungen hat, es sei denn, daß er die oben genannten Ausdrücke auch auf das weibliche Geschlecht anwendet. Man kann so also eine weibliche Person ebenfalls eine Jmtrichte nennen, wie man alles Vieh mähleht oder aller Schamer zu ihr sagen kann. Bektere Bezeichnungen sind wie die genannten alle auf beide Geschlechter anwendbar. Die Bezeichnung Zife für Mädchen findet man sehr selten, noch seltener in der Rede weiblich gebildeter Frauen, die dadurch wohl eine gewisse vielen Knaben-jahren eigentümliche Überlegenheit gegen über Mädchen Ausdruck geben wollen.

Die hier dargestellten Beispiele mögen zeigen, daß es sich wohl lohnt, einmal dem Hallener aufs Maul zu schauen. Sie enthalten dabei wertvollen Hinweis auf die Eigenart unseres Volkstums.

Gerhardt Günther.

Die seit dem 15. November vermehrte Diebstahl-Verzöger hat sich inzwischen bei ihren Eltern wieder eingestellt.





## Zehn neue Straßen

**Röhrens größtes Wohnbau-Unternehmen**  
 Röhren. Das größte Bauunternehmen hat in Röhren ausgeführt wurde, die im Süden der Stadt empordringende Siedlung, nähert sich dem Abschluss. Am 21. November soll ein gemeinsames Richtfest der jetzt im Rohbau fertiggestellten Häuser stattfinden. Die Oberleitung des gesamten Unternehmens hatte die Mitteldeutsche Heimstätte. Am 1. November waren 651 Wohnungen im Bau, d. h. alle Wohnungen, bei denen die Baublände gelegt war. Bei 40 Wohnungen ist diese noch offen. Am 13. November waren 56 Wohnungen bezugsfertig, bei weiteren 344 Wohnungen war der Innenputz beendet, weitere 201 Wohnungen sind im Rohbau fertig. Man hat, bis zum Schlussende alle Gebäude unter Dach zu bekommen.

Wie groß die Aufgabe war, die bewältigt werden mußte, kann man am besten daraus ermessen, daß der neue Stadtteil, wenn im nächsten Frühjahr alle Wohnungen bezogen sein werden, etwa 12 v. H. der Gesamtbevölkerung Röhrens eine Heimstätte bieten wird. Auf einer Fläche von rund 280 000 Quadratmetern sind zehn neue Straßen angelegt worden.

## Ueber 1000 Lutheriden

Seit einiger Zeit sind die Nachkommen Dr. Martin Luthers zu einer besonderen Vereinigung zusammengeschlossen. Sie entsenden auf dem Gebiet der Familienforschung eine große Mithrätigkeit, geben auch ein besonderes Mitteilungsblatt heraus, in dem fortlaufend über neue wichtige Forschungen berichtet wird. In der neuesten Nummer wird mitgeteilt, daß auf dem ersten Lutherfamilienfest in Erfurt, der vor 10 Jahren stattfand, erst ein Verzeichnis von 485 lebenden Nachkommen Luthers veröffentlicht werden konnte. Jetzt sind nach genau 10 Jahren ist die doppelte Anzahl erreicht. Hinzu kommen sind neuerdings die Nachkommen von Johann Martin Saffmann, der in der sechsten Generation von Luther abstammt und von 1686 bis 1782 gelebt hat. Hoffmann war Arzt in Holland. Seine Nachkommen leben zu einem großen Teil in den niederländischen Kolonien.

Für 1936 hat die Vereinigung der Lutheriden einen Familientag in Aussicht genommen, der möglichst weit in Venen stattfinden wird. In Verbindung mit den bevorstehenden Olympischen Spielen, rechnet man mit einer Beteiligung auch aus America und Holland.



125 Seebener im Stadttheater Halle Aufnahme: „Wittberleben“

Vorbildliche Kulturarbeit wird von der NS-Kulturgemeinde im Ortsverband Sennewitz-Seeben geleistet. Zu Beginn dieser Spielzeit wurde ein Theatertrupp gegründet, der regelmäßige Besuche des Stadttheaters Halle durchführt. Dieser Theatertrupp hat bereits über 400 Mitglieder und wächst ständig weiter an. Gruppen von jeweils 100 Mitgliedern besuchen ein- bis zweimal monatlich Aufführungen in Halle. Dabei werden die fahrplanmäßigen und Sonderbusse benutzt. Unsere Aufnahme wurde bei dem letzten dieser Theaterbesuche („Zigeunerbaron“) gemacht und zeigt die Teilnehmer nach Beendigung der Vorstellung vor der Heimfahrt.

## Schuldhaft wegen wirtschaftsschädigenden Verhaltens

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland teilt mit:

Frau Frieda Fleischmann, die Leiterin des Betriebes Herbert Fleischmann in Apolda, hat einem Lohngeberbetriebsleiter untertänigliche Röhre geschickt. Auf meine Aufforderung, den Unterschlagbetrag nachzusahlen und mir den Zahlungsnachweis zu erbringen, hat sie die vom Lohngeberbetriebsleiter untertänigliche Röhre geschickt. Der Betrag ist nicht geschickt worden. Der Lohngeberbetriebsleiter hat seine Unterschrift gegen das Ver-

fahren geleistet, daß er in Zukunft größere Aufträge erhalten werde. Es sind ihm jedoch nach geleisteter Unterfertigung keine Aufträge mehr zugekommen worden. Wegen ihres wirtschaftsschädigenden Verhaltens und wegen Unwilligkeit und bewusster Täuschung einer Reichsbehörde ist über Frau Fleischmann die Schußhaft verhängt und ihre Überführung in das Konzentrationslager angeordnet worden. Der Lohngeberbetriebsleiter hat eine scharfe Verwarnung erhalten.

Im Auftrag und am Totenkopf fallen die Sonntagspatrouillen auf der Straße in die Merseburg-Großfanna-Rohbau-Weitenfels aus.

## Borübergehende Besserung

Mit Schwachen kühnen und kühnen Winden zog am Montag ein Schichtwettergebiet über Mitteldeutschland hinweg. Der größte Teil des Bezirkes blieb den ganzen Tag über unter seiner Weiterführung, nur der west- und ländliche Teil von Mitteldeutschland wurde nicht unmittelbar von ihm betroffen. Das Wetter war daher meist kühl und regnerisch. Die Temperaturen zeigten, da die Sonnensonne durch dicke Bewölkung und Nebel fast völlig ausgeschaltet war, tagüber keine Veränderung. Das Niederschlag hatte mit 6 Grad, auf dem Broden hielt sich die Temperatur auf -1 Grad. Da im Harz kein Niederschlag fiel, konnte sich dort auch keine Schneedecke bilden, wie in den anderen Mittelgebirgigen Mitteldeutschlands. Die Zustimmungen zwischen dem britischen Niederlandegebiet und einem über Italien liegenden Tief führt bei uns vorübergehend geringe Wetterverbesserung herbei, dann aber kommt es besonders durch die Einführung von neueren Mittelmeerluft erneut zu Verschlechterung.

## Aussichten bis Mittwoch abend

Schwach windig, anfangs geringe Bewölkungsbahn und Aufhören des Niederschlags, dann wieder trübe und regnerisch, kühl.

## Wasserstands-Meldungen

Station: 18. November 1936	Stunde	Wasserstand
<b>Seele</b>		
Großfisch . . . . .	+ 1,88	0,01
Trotha . . . . .	+ 1,88	0,10
Bernburg . . . . .	+ 1,42	0,24
Calbe, Oberpegel . . . . .	+ 1,97	0,07
Calbe, Unterpegel . . . . .	+ 1,80	0,04
Weißenhals . . . . .	+ 2,08	0,08
<b>Elbe</b>		
Zeitmerk . . . . .	+ 0,86	0,08
Mülla . . . . .	+ 0,08	0,02
Dresden . . . . .	+ 1,62	0,03
Torgau . . . . .	+ 2,01	0,07
Wittenberg . . . . .	+ 2,42	0,08
Rohkau . . . . .	+ 1,71	0,12
Alten . . . . .	+ 1,98	0,12
Barby . . . . .	+ 1,74	0,11
Wandeburg . . . . .	+ 1,50	0,04
Trangermünde . . . . .	+ 2,31	0,03
Wittenberge . . . . .	+ 2,16	0,03
Genzen . . . . .	+ 2,50	0,01
Damitz . . . . .	+ 1,68	0,01
Darxun . . . . .	+ 2,18	0,01
Rohsburg . . . . .	+ 1,55	0,04
Sohnstori . . . . .	+ 1,74	0,02

## Die Welt horcht auf!

Das große künstlerische Ereignis!

Zugleich mit der Welt-Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo-Berlin!



## Deutsches Schicksal auf russischer Erde!

Ein gewaltiger Film von **Werner Kortwich** und **Peter Hagen**.  
 Regie: **Sepp Allgeier** Musik: **Walter Gronostay**  
 Die Gestalten der eindrucksvollen Handlung:

## Friedrich Kayssler

(als friesischer Amtsvorsteher Wagner)

**Jessie Vihrog**  
 als Mette, ein friesisches Mädchen

**V. Jnkijinoff**  
 (als Sowjetkommissar Tschernoff)

**Melene Fehdmer, Hermann Schomberg, Gertrud Boll**

„Friesennot führt uns in erschütternden Bildern die Schicksale der Wolgadeutschen vor Augen. In dem Augenblick, als Ihre offene, tragische Art dem russisch-kulturellen Bolschewismus gegenübersteht. Werner Kortwich und Peter Hagen gestalten das gleichnamige Buch Werner Kortwichs zu einem Film von

**stärkster Dramatik und Leidenschaftlichkeit!**

Eine grandiose deutsche Meisterschöpfung, ausgezeichnet mit den allerhöchsten Preidaten. — Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Heute **CT** Erstaufführung heute Dienstag! **CT** Mittwoch  
 4,00 nachmittags 4 Uhr 2,10  
 6,00 **Am Riebeckplatz** 4,00  
 8,15 **CT** 6,00  
**Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!** 8,15

(Weitere Verhandlungen Seite 8)

**LEICHT SPIELE CT LEICHT SPIELE**

**Größe Ulrichstr. 51**  
 Auf tausendfachen Wunsch bringen wir nochmals 2 Tage **Dienstag und Mittwoch** den größten deutschen Film der Gegenwart.

**Der alte und der junge König**

mit **Emil Jannings** als „Soldatenkönig“ Wilhelm I. und **Werner Hinz** als Kronprinz Friedrich Leopoldine Konstantin, Claus Glausen, Georg Alexander, Theo. Loos, Marius Claudius, Rud. Klein-Rogge

Spielführung: Hans Steinhilber  
 Dieses großartige Filmwerk, erfüllt von starker dramatischer Wucht und höchster künstlerischer Qualität erhielt von der Filmprüfstelle die Auszeichnung: **staatspolitisch u. künstlerisch besonders wertvoll**  
 Die Jugend hat Zutritt!  
 Infolge der außergewöhnl. Länge außergewöhnl. Anfangszeit  
**3.45 6.05 8.25**  
 Einlaß 1 Stunde vor Beginn.

**LEICHT SPIELE CT LEICHT SPIELE**

**Schauburg**  
 Ab heute Dienstag! (nur 3 Tage)  
 Der gewaltige, sensationelle Hochbeglückung!

Ein Meisterwerk voll unerhörter Schönheit und explosiver Spannung von **Dr. Arnold Fanck**

**Der ewige Traum**

Die packenden Ergebnisse eines tollkühnen Bergsteigers und der ergreifenden Liebesgeschichte einer jungen Frau.

In den Hauptrollen: **Sepp Rist** (Der König des Mont Blanc) **Brigitte Hornoy**

In nervenspannend. Bildern jagt das gigantische Ringen eines tollkühnen Menschen mit den entsetzten Elementen vorüber. Ein unheimliches, unbeschreibliches Schauspiel, reich an erschütternden, atemberaubenden und erhabenden Geheimnissen! Vorher ein laubhaft. Belprogramm! Die Jugend hat Zutritt!

**Kaffee Rheingold**  
 am Rannischen Platz.  
 Halbstellen der Linien 1, 3 und 6.  
 Täglich nachmittags und abends **Künstler-Konzert!**  
**Heute Tanz!**  
 H. Harms.

**Die MNZ**  
 das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel.

**BREHMERS**  
**Halorentropfen**  
 der gute Magenlikör  
 LEIPZIGERSTR. 43  
 GEISTSTR. 11

Feuerbach-Flügel- u. Pianos  
 Meisterwerke d. Klavierbaukunst  
**Pianohaus**  
**Maercker**  
 Waisenhaus-Str. 13  
 am Frankplatz

**Stadttheater Halle**  
 Heute, Dienstag 20 bis gegen 23 Uhr **Gedächtnis-Gottesdienst** von Bertold Brecht (Uraufführung des 4. u. 5. Actes)  
 Mittwoch, 19.30 bis gegen 22.45 **Die Nacht des Schiffs** Oper von G. Verdi  
 Abholung der 3. Rate für Mittwoch-Platzkarten, heute bis 4. Rate für Dienstag u. Freitag-Platzkarten, erbeten

**Thalia-Theater**  
 Mittwoch, 20 bis gegen 22.30 Uhr **Jugend**  
 Schauspiel von M. Galle  
 Einzelkarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

**Saalschloss**  
 Einer sagt's dem andern, daß die nächste **Saalschloss-Kaffeestunde** schon heute Dienstag, 19. Nov., stattfindet, unter dem Motto: **„Ein Tanzpuppentheater bei der Barberina“**  
 Ein charmanter Spielplan aus der **„Tanzpuppentheater“** **Eintritt frei!**  
 Konzert-Tanztee - Tanzspiele  
 Trob der Fülle des Gebotenen  
 Eintritt frei!  
 (ausgenommen 19.30 Uhr)  
 Saalschloss, Leipzigerstr. 43, 1. u. 2. Stock

**Befonders schöne Möbel zeigen**

**NAUMANN Nähmaschinen**  
 Hier sind wahre Güte des erstrenen Holzes und grundsollide Bearbeitung vereinigt.  
 Bitte fragen Sie sofort bei  
**Prophete**  
 Rannische Str. 15-16



# Die Lebenshaltung des Arbeiters

## Anstieg des Gesamteinkommens - Verschiebung in den Preisen

Standen die Einkommen aus Lohn und Gehalt seit dem letzten Viertel des Jahres 1933 um 11,75 Mrd. RM, Monat um Monat bis auf 6,04 Mrd. RM, im ersten Vierteljahres 1934 zurückgegangen waren, ist seitdem ein ebenbürtiger Anstieg erfolgt. Im dritten Vierteljahr 1934 betrug die Steigerung auf 5,1 Mrd. RM. In zwei und einem halben Jahre wurde also nahezu die Hälfte des Verlustes an Einkommen aus Lohn und Gehalt von vier Jahren wieder eingeholt. Dabei hat sich das einzelne Einkommen kaum erhöht. Die Steigerung ist vielmehr auf die sich ständig erhöhende Zahl der Beschäftigten zurückzuführen.

### Umfang des Verbrauches

Als Folge dieser Steigerung hat der Umfang des Verbrauchs ebenfalls zugenommen. Er bleibt doch um 5 v. H. hinter der Einkommenssteigerung zurück. Die Ursache liegt nicht allein bei gemilderten Veränderungen und Verschiebungen in den Einzelhandelspreisen, sondern auch in der Erhöhung von Unterhaltungen der ehemaligen Arbeitslosen durch Lohnempfänger geworden sind.

Wäre die Verteilung nun die Beschäftigten und Verdienenden in der Einzelhandelspreisen auf die Haushaltsführung einer deutschen Arbeiterfamilie bzw. darüber geben die Anzeiger der Lebenshaltungskosten recht wichtige Aufschlüsse. Den Berechnungen liegt der Verbrauch einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie zugrunde, die aus zwei Erwachsenen und drei Kindern, einem Anaben von 12, einem Mädchen von 7 und einem Kind von 1/2 Jahren, besteht. Jeder 100 Ausgabenposten werden erfasst, davon allein 37 für die Ernährung, 31 für die Bekleidungs- und 24 Ausgaben.

### Die Lebenshaltungskosten

Bei einem ersten einfachen Vergleich der allgemeinen Kennziffer für die ersten neun Monate dieses Jahres mit der Kennziffer für den gleichen Zeitraum des Vorjahres, ergibt sich eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten von 121,6 auf 123,4. Streuen eines allgemeinen gerichtlichen Schluß nach einer allgemeineren Berücksichtigung zu ziehen, wäre aber falsch.

Erst eine Aufgliederung der einzelnen Posten kann näher Aufschlüsse geben. Sie zeigt sofort, daß neben Preissteigerungen auch Preisrückgänge liegen und daß für wichtige Ausgabenposten überhaupt keine Preisänderungen eingetreten sind. So haben sich die Aufwendungen für die Wohnungsmiete nicht verändert und die Aufwendungen für Gas und Strom, Kohlen und Brennstoffe sind sogar zurückgegangen.

Dem stehen aber auch einige Preisrückgänge gegenüber. Die Kleinhandelspreise für Nahrungs- und Genussmittel sind im Vergleichszeitraum von 119,2 auf 120,9 gestiegen. Die Erhöhung ist also sehr gering und verleiht nicht noch das Ergebnis 37 Ausgabenposten, darunter allein 10 Ausgabenposten für Fleisch und Fleischwaren, 4 für Milch und Milchzucker sowie 6 für Genussmittel. Beteiligt auf alle diese Posten ist die an sich schon sehr geringe Erhöhung der Kennziffer nahezu bedeutungslos.

### Stabile Preise

Die Kennziffer der Kleinhandelspreise für Bekleidungs- und dazugehörigen recht kräftigen Sprung von 111,9 auf 118,1 gemacht. Aber auch hier verteilt sich der Sprung auf 31 Waren. Da darunter allein 10 Bekleidungsposten für den Mann, 11 für die Frau und 10 für die drei Kinder sind, befinden sich genügend Ausweitungsmöglichkeiten.

Es ergibt sich also, daß sich die Lebenshaltungskosten für den Kaufkraft des Arbeiters in einem beträchtlichen Umfange erhöht haben, während sie für andere Ausgabenposten so gut wie unverändert sind. Mit ihnen über 100 Waren und durch die Preissteigerung in 76 Gruppen, Mitteln und Kleinheiten, verteilt über das ganze Reichsgebiet, kommt die ergründete Kennziffer den tatsächlichen Verhältnissen (oweit nahe, wie überhaupt solche Berechnungen sich mit der Vielfalt der Wirtschaftlichkeit decken können. So ist die Höhe und die Entwicklung ein Felder dafür, daß es der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung gelungen ist, die Preise stabil zu halten, damit dem deutschen Arbeiter bei seinem hohen Einkommen durch steigende Preise keine Lebenshaltungskosten nicht erhöht werden.

### Fragen des Zugabeverbotes

#### Ein amtliches Gutachten

In einem Erlass vom Ende Juni 1935 hat sich der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister gegen Umgehungen des Zugabeverbotes gewandt. Es handelt sich dabei um die Möglichkeit der Ausnahme für die handelsübliche Verpackung und Umgehungsverbote durch sogenannte Kopplungsgeschäfte. Beide Verbot sind eng miteinander verbunden. Neben dem Verbot der zweifachen freien Gefäßverpackung darstellen, geben aber zahlreiche Grenzfälle berechtigten Anlaß zu Zweifeln. Da im Interesse der Sicherheit des geschäftlichen Verkehrs eine grundsätzliche Klärung erforderlich erscheint, hat der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister die Reichswirtschaftskammer beauftragt, die Zusammenhänge im Zusammenhang mit den beteiligten Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu

klären und auf Grund der Verhandlungen ein Gutachten zu erstatten.

An dem Gutachten der Reichswirtschaftskammer, das namentlich vorliegt, werden zunächst die grundsätzliche Entwicklung, die die Beurteilung der Frage der handelsüblichen Verpackung und der gefoppelten Verkäufe miteingebunden sind. Dabei werden die Gesichtspunkte angegeben, die bei der Beurteilung von Verpackungen und Umgehungen durch Kopplungsgeschäfte erkennen lassen. Die Grundzüge finden ihre Ergänzung im Zusammenhang mit den konkreten Beispielen für zulässige und unzulässige Fälle aus einzelnen Warengruppen (Porzellan, Steinzeug, Glas, Holz, Papier, leichte Maschinen, verpackte und emaillierte Blechgefäße und Korben, die vorzugsweise zur Verpackung anderer Waren oder zur Kopplung mit anderen Waren benutzt werden. Diese

# Wirtschaftliche Rundschau

**Zusammentritt der Reichswirtschaftskammer Mitteldeutschland in Weimar.** Die Reichswirtschaftskammer Mitteldeutschland hat am 18. April 1935 in Weimar zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammengetreten. Während die Besitze der Wirtschaftskammer im allgemeinen mit den Umständen übereinstimmend der Sache, doch, sind für den Wirtschaftskammer Mitteldeutschland mit Rücksicht auf die große räumliche Ausdehnung des Gebietes und den sehr verschiedenen Charakter seiner Wirtschaft in zwei Kammer geteilt worden. Die Reichswirtschaftskammer Mitteldeutschland-Magdeburg umfaßt die Regierungsbezirke Magdeburg und Verden (mit Halle a. S.) sowie das Land Anhalt, während die Reichswirtschaftskammer Mitteldeutschland-Weimar die Regierungsbezirke Erfurt und die hessen-nassauische Erzdiözese Schmalkalden umfaßt.

**Braunwirtschaftsverband Mitteldeutschland.** Der auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. April 1935 gebildete Braunwirtschaftsverband Mitteldeutschland hat seinen Sitz in Weimar, Schillerstraße 18. Vorsitzender ist Bürgermeister Bruno Reinke, dem Vorsitzende sind Dr. Wilmh. W. Schmidt, Schillerstraße 18. Das Gebiet des Braunwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland umfaßt die Bezirke der Landesbauernschaft Thüringen, Sachsen (Freistaat) und Sachsen-Anhalt. Vorsitzende sind alle Erzeuger von Traugarten, Brautragen und Hopfen, die Mälzereien und Brauereien sowie die Vertreter (Händler) von Hopfen und Malz und die Großverarbeiter von Bier (Bierbrauereien) und -getränken, die in diesem Bereich tätig sind. Sie haben, Mitglieder des Braunwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland. — Sämtliche Zulieferer sind ausschließlich zu richten an den Brauwirtschaftsverband Mitteldeutschland, Weimar, Schillerstraße 18.

**Kriegsgegenstände Weiblich.** Einer der größten Kriegsgegenstände ist das Weiblich. Einmaliges Eisenblech, mit Zinn beschichtet, überlagert, tritt es harmlos aus und dient hauptsächlich zur Herstellung von Konventionen. Das Weiblich ist ein wichtiges Material für die Herstellung von Eisen- und Stahlwaren, die in diesem Bereich gebraucht werden, macht das unerschöpfliche Weiblich zu einem wichtigen Kriegs- und Wirtschaftsmittel. Unter der Wirkung der wachsenden Nachfrage für die Armeeerzeugung arbeitenden Konventionen ist die Weiblichherstellung der Welt von 290 000 Tonnen im Juni auf 390 000 Tonnen im Juli und auf über 405 000 Tonnen im August. Insgesamt wurden von September 1934 bis zum August 1935 3,2 Mill. Tonnen Weiblich, d. h. 200 000 Tonnen mehr als in der gleichen Zeit 1933/34, hergestellt. Im Sommer 1934 orientierten sich die führenden Weiblichhersteller der Welt zu einem Ausfuhrkartell, das die Ausfuhrpreise festsetzte und die Ausfuhrmengen regelte. Innerhalb der Weltwirtschaft erhielt Deutschland einen Anteil von 7 v. H. die USA 22 v. H., Japan und Frankreich zusammen 7 v. H. und England 55 v. H.

**Die Mälzerei Antenne.** Rot macht erfindungsreich. Jede Tonne Kupfer müssen wir dem Ausland teuer bezahlen. Darum heißt es hören und erlegen, so es nur geht. Bisher waren die Antennen für die Mälzerei aus Kupfer, künftig werden sie aus Stahl oder Aluminium sein. Man war lange Zeit der Meinung, daß ohne Kupferantenne ein guter Rundfunkempfang nicht möglich sei. Versuche haben jedoch ergeben, daß es mit einer Stahl- oder Aluminiumantenne auch geht. Der Empfang ist nicht schlechter als mit einer Kupferantenne. Die Stahlantenne ist sogar gegen die Einwirkungen der Witterung noch widerstandsfähiger. Die Reichspost und der Verein Deutscher Elektroingenieur haben sich nun zusammengetan, um die Vorschriften für die Verwendung der Antenne aus Stahl und Aluminium für den Rundfunkempfang ausarbeiten zu lassen.

**Die verpackte Jäger.** Die Anbauflächen des Orientbambus, hauptsächlich Bulgarien, Griechenland und die Türkei, haben schon vor längerer Zeit auf einen eigenartigen Wandel im Verbrauch der verpackten Tabakwaren eingewirkt. Die jetzt erschienenen statistischen Jahrbücher des Jahres 1935 bestätigen

Beispiele. Die sich hauptsächlich auf die am weitesten entwickelten Gebiete beziehen und die sich nicht vollständig sein können, dienen der Veranschaulichung der Grundzüge. Damit ist auf den bisher unrichtigen, wichtigsten Gebieten eine Klarstellung erreicht. Für ein Teilgebiet (Türkei) liegen die Angaben schon zur Zeit allerdings noch Verhandlungen. Soweit auf anderen, bisher nicht behandelten Gebieten über die Anwendung der Grundzüge Zweifel bestehen, wird die Reichswirtschaftskammer im Bedarfsfälle eine ergänzende Klarstellung vornehmen.

### Nährstand

**Superphosphat-Preise für Frühjahr 1936 unverändert.** Laut Mitteilung der Deutschen Superphosphat-Industrie gelten die bisherigen Superphosphat-Preise für die Vertriebszeit Frühjahr 1936, d. h. bis zum 31. Mai nächsten Jahres, unverändert weiter. Die Preise für stickstoffhaltige Mischungen richten sich wie üblich nach den Stickstoffpreisen. Auch in diesem Jahre werden für Lieferungen im November-Dezember 1935 und Januar 1936 Preisbegünstigungen gewährt.

**Unterbreitung der Eisenindustrie.** Österreich berichtet z. B., daß der Siegeszug der Eisenindustrie bei gleichzeitiger Verdrängung der Jäger und der Preise verblüffend sei. Im Jahre 1933 wurden auf dem Gebiete des heutigen Österreichs 144 Mill. Zigaretten verkauft, 1934 aber 465 Mill. Zigaretten. Die Zahl der Zigaretten ist um 462 auf 106 Mill. Stück zurückgegangen. Sieht man sich den deutschen Verbrauch der letzten drei Jahre an, so hat man bei Jägern eine Zunahme im Verbrauch von 82 Mill. auf 129 Mill. Zigaretten eine Zunahme von 31,8 auf 36,0 festzustellen. Gleichzeitig ging aber der Verbrauch an Pfeifenabtab von 32,7 auf 30,6 Mill. Kilogramm zurück. Vergleichlich mit 1933 ist der Verbrauch an Pfeifenabtab um 12,9 Mrd. auf 36,0 Mrd. gestiegen, während der Zigarettenverbrauch mit 82 Mrd. ungefähr gleich hoch geblieben ist.

**Immer mehr Höfen in Betrieb.** Ein guter Maßstab für die Beschäftigung der deutschen Eisenindustrie ist die Zahl der in Betrieb befindlichen Höfen. Dieser Maßstab zeigt nun, daß im Monat Oktober 1935 106 Höfen in Betrieb standen. Im Januar 1935 waren es 75 Höfen, im Februar 76 Höfen. Im März 1935 wurden 82 Höfen in Betrieb genommen. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Höfen ist die Zahl der stillgelegten Höfen gefolgt. Es liegen jetzt nur noch 25 Höfen still, gegen 30 am Jahresbeginn. In der Wirtschaftskammer sind die Höfen der guten Entwicklung der Beschäftigung unserer Eisenindustrie.

**Umagerung des deutschen Manganerzeugnisses.** Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie benötigt für ihre Stahlwerke und nach der Erzeugung gewisser Eisenorten Manganerzeugnisse mit einem Manganinhalt von über 30 v. H. Die deutschen Vorkommen, wie der Siegerländer Hohefelsen und die Eisenmangenerze des Taunus, können aber so hochwertiges Manganerzeugnis nicht liefern. Darum besteht ein ziemlich großer Einfuhrbedarf an diesem hochwertigen Erz. In den letzten Jahren sind dafür recht hohe Preise im Ausland entstanden. Im Jahre 1934 wurden im Jahre 1933 für 6,5 Mill. RM und in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres schon für 8,2 Mill. RM Manganerz im Auslande bezogen. Auch immer ist es für den Ausfuhrer sehr schwierig, die Güter der Erde vom Markt und Kaufpreis fast nachgelassen hat, sind in diesem Jahre andere Lieferungsnehmer stärker hervorgetreten. Es findet eine Umagerung statt, die zu einer Verdrängung von Rußland nach den Ländern des Britischen Weltreiches in Afrika und Indien führt. Aber auch andere Länder haben ihren Anteil an der deutschen Manganerzeugung fast erhöhen können. Die Entmischung ist ganz auf Kosten der Einfuhr aus Rußland gegangen.

**Verkaufliche Anwendung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages.** Durch die Verdrängung des Reichsministers des Auswärtigen im Reichsgesetzblatt werden die — im Wortlaut veränderten — Abkommen mit Polen vom 11. Nov. (Wirtschaftsvertrag und Verrechnungsabkommen) vorläufig in Kraft gesetzt.

**Stilles Kartell für Eis-Ausfuhr.** Die Türkei hat eine recht ansehnliche Ausfuhr an Eisenerz. Auch bei uns wird mannes Eis aus diesem Lande verbraucht. So bezogen wir in den ersten neun Monaten dieses Jahres rund 15 000 Doppelzentner Eisenerz aus der Türkei gegen rund 3 000 Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das ist nicht viel, aber immerhin doch schon 2 v. H. der gesamten deutschen Eisenerzfuhr, nachdem es erst im Vorjahr 1/5 v. H. waren. Der deutsche Markt aber nur gute Ware auf, und das wiederholt einzelne Sendungen zu Verhandlungen Anlaß geben, hat sich nun die Regierung über die türkische Außenhandelsstelle mit der Eisenerzfuhr beschäftigt. Zu Beginn dieses Jahres werden alle Eisenerzfuhren in einem Kartell des Eisenerzhandels abgeschlossen sein, das ähnlich, wie in manchen anderen Lieferländern eine Kontrolle der gesamten Eisenerzausfuhr vornimmt.

## Auslandsmeldungen

**Wahlrecht in Japan „shon“ um 10 Mrd. abends.** Die japanische Regierung hat einen Gesetzentwurf vor, der als wesentlichsten Inhalt den Wahlrecht erstmalig eine Begrenzung der Wahlzeit beim Wahlrecht auf zehn Stunden und die Wahlzeit auf vier Stunden festsetzt. Eine Ausnahme soll nur für Wähler gemacht werden, die über 10 Mrd. hinaus verfahren können. Bisher konnte in Japan der Wahlrecht nur dann, wenn der Wahlzeit die ganze Nacht hindurch offenhalten. Praktisch schloß er, es wenn er zu Bett ging. Wenn er Angeleitete hatte, so konnte deren Arbeit auf „freier“ Basis sein. Diese Angeleiteten mußten erst bis zwölf Stunden am Tage tätig sein. Nur die zwölf Stunden am Tage. Am 11. Uhr abends die Wahlzeit.

**Bank von Italien veröffentlicht seine Ausweise mehr.** Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, hat Mussolini die Besetzung der Bank von Italien und des Monatsberichts über die Lage der Staatsfinanzen aufgegeben, und zwar auf Grund eines königlichen Dekrets vom 31. Oktober, das den Duce ermächtigt, die Veröffentlichung aller Befehle und Dokumente zurückzuführen, die dazu angetan sind, die wirtschaftliche oder finanzielle Wohlfahrt des Staates „ungünstig zu beeinflussen. Die Bank soll nach zehn Tagen erfolgende Veröffentlichung des Monatsberichts über die Bank von Italien ist diesmal schon vier Tage überfällig. Der Monatsbericht über die Staatsfinanzen wird gewöhnlich zwischen dem 15. und 20. d. M. herausgegeben.

**Stellen plant 1941 eine Weltausstellung.** Auf der Tagung des Internationalen Ausstellungsbüros haben die italienischen Vertreter (Senator Paricelli, Dr. Baricelli und Ballerini) bekanntgegeben, daß Italien für das Jahr 1941 eine Weltausstellung plant, die den Namen „Allgemeine Weltausstellung von Rom 1941/42“ haben soll.

## Arbeitsrecht-Ecke

### Beschäftigungszeit und Kündigung

Im Kündigungsschutzgesetz für die älteren Angestellten wird durch die Beschäftigungsdauer von 5 bis zu 12 Jahren, wenn sie nach dem vollendeten 25. Lebensjahre des Angestellten liegen, ein Kündigungsschutz von 3 bis zu 6 Monaten gewährt. Die Beschäftigungsdauer ist die Zeit, die der Angestellte während seiner Beschäftigung, besonders in der ersten Zeit nach dem Erlaß des Gesetzes, sehr viele Überlegungen haben die Frage gelehrt, ob der Angestellte, wenn seine Beschäftigung unterbrochen wird, ob er sich in den nächsten Monaten anzureichen soll, ob die durch den Angestelltenverdienst zurückgekehrt sein können. Die Beschäftigungsdauer ist die Zeit, die der Angestellte bis zum Ende seiner Beschäftigung in dem Unternehmen, wenn zwischen ihnen ein innerer Zusammenhang besteht, besonders, wenn der Angestellte nicht die gleiche Beschäftigung annehmen konnte. Arbeitsverhältnisse, die angedeutet worden, wenn der Angestellte alsbald nach Kriegsende in kein altes Dienstverhältnis zurückkehrt, und die Beschäftigungszeit aus dem früheren Verhältnis als Arbeitgeber oder Agent und mit den Jahren der Angestelltenzeit zusammengezogen werden. Eine besondere, wenn auch recht seltsame Art, die Dienstverhältnisse zu unterbrechen, ist die Beschäftigung auf längere Zeit für eigene Zwecke des Angestellten, ohne Gehaltszahlung. In einem Falle der nötigen Veranlassung hat das Arbeitsgericht Berlin (11/2 Ca 10/35) entschieden, daß solche Unterbrechungen nicht in die Beschäftigungsdauer einbezogen sind, denn nach dem Sinne des Kündigungsschutzgesetzes soll der berufliche Angestellte, der sich vollständig dem Unternehmen zur Verfügung gestellt hat, den Zeitraum einer längeren Beschäftigungszeit genießen.

### Eine niederträchtige Auskunft

Eine Firma hatte eine früheren Angestellten in einer Auskunft nach, sie sei nicht zurückzuführen, habe sich auch Verrechnungsstellen gegenüber sehr oft unterstellt, so seien sogar unzulässig bekommen, so daß sie habe entlassen werden müssen. Die Hilfs-Bitte um „Distression“. Es wurde auch Verrechnungsstellen gewährt, aber eines Tages erfuhr die Angestellte dennoch die Auskunft, sie war von dem Leiter der Berliner Industrie der Firma ausgegangen. Er ist darauf wegen ihrer Nachrede gerichtlich bestraft worden, und jetzt muß die Firma für sein Tun 500 RM Schadenersatz leisten. Wie sich aus dem Urteil des Arbeitsgerichts ergibt, war die Auskunft in keiner Weise berechtigt, ihr Inhalt spricht dafür, daß sie in der Weisheit gegeben worden ist. Die frühere Angestellte zu schädigen. Das Arbeitsgericht Berlin (11/2 Ca 10/35) hat sich durchaus dahingehend, ob die Geschäftliche Einstellung bekommen hätte, wenn eine andere Entscheidung gegeben worden wäre, denn für die Firma der anderen Firma, die Klägerin nicht anzuweisen, war die erzielte Auskunft allein ausschlaggebend. Eine eidesstattliche Versicherung des Vertreters der neuen Firma, daß die Angestellte nicht noch an anderen Stellen beschäftigt ist, war nicht erforderlich, lediglich als einen neuen Versuch, der Klägerin noch weiter zu schaden. Es meint, der Klägerin wäre es sicher gelungen, angangs ihrer guten Arbeit die Stellung zu erhalten, wenn sie nicht durch die unbedeutende Auskunft daran gehindert worden wäre. Da es sich um eine baubauende und mit 150 RM beehrte Arbeiterin handelt, hat das Gericht obige Gründe nicht abzuweisen für ausreichend gehalten, daß die Klägerin um wenigstens 500 RM geschädigt worden ist, und die Firma zur Zahlung dieser Summe verurteilt.



# Das Phantom

In aller Morgenfrühe hatte ich eine seltsame Begegnung. Sie hat mich aufgereizt, sie will mir nicht aus dem Sinn und scheint mir so recht gleichnishaft. Und darum erzähle ich sie.

Ich mußte in einer Kreisstadt übernachten und wollte am anderen Morgen mit dem Frühzug wieder nach Halle. Pörrernde Wagen wackeln mich. Ich sehe auf die Uhr. Zeit zum Aufstehen, denke ich, doch meine Fahrtzeit bettelt: nur ein Viertelstündchen noch. Und so schlafe ich wieder. Dann aber schellt und lärmst ein Milchmann. Mithras' Güterbahn ist's nun.

Grau und dießig sind die Gassen und Straßen, mit nisternen Wagen poltere ich über das holprige Pflaster, verwehelt säuerliger neigen sich in meine Schlagschatten. Endlich gewinne ich die ansteigende Promenade, die zum Bahnhof führt. Ich wende mir eine Zigarre an und vorwärts geht's nun mit Dampf. Da schickt irgendeine Uhr sechs harte Schläge in die Morgenluft. Ich reiße die Beine aus einander, schalte den dritten Gang ein und fort geht's.

Jetzt entsetze ich vor mir einen Mann, der wie ein Chaplin dahinwackelt. Er rubert ebenfalls mit den zerleert eingedrückten Beinen. Kein schöner Anblick, lege ich mir, trachte ihn zu überunden und gebe auf's neue Gas. Die Klattfüße aber rudern und rudern und der Abstand zwischen uns bleibt bestehen. Immer tiefer wird der Weg, immer befremdlicher. Er nimmt kein Ende. Grau und verlassend ist alles ringsum, nur dieses Wäandchen da vor mir paddelt und paddelt. Es wäre ja gelacht, wenn ich diese Erscheinung nicht einhohle. Richtig war's mit ihm schon. Schon spürte ich in meinen Waden, daß ich kein Sportsmann bin. Meine gute Fahrt bringt mich in Schweiß, flüchtig bin ich, fast rinnt es mir den Rücken herunter. Diesen Mann da vor mir erreiche ich nicht. Fünftausend Meter, zweihundert Meter, dreihundert Meter, Zweifelhafte, ich schaffe es nicht.

Schon, denke ich, wenn jetzt die Lokomotive pfeift, laufe ich nicht ein Schritt weiter. Da pfeift der Zug schon. Der Mann vor mir — ganz kurz hat er sich nur umgewandt — rennt, als sei ich der Gottscheibens. Und ich, ich habe meine Gedanken ganz verzogen, ich — renne hinter ihm her.

Der Berg geht's hinan. Ich jage hinauf. Mein Herz schlägt zum Zerplatzen. Der ist der Bahnhof! Endlich! Endpunkt. Der komische Mann entsezt schon in's Gebäude. Der Zug fährt ein Gedächtnis, er wird zum Scherz. Ein Entwurf kommt mir vor den Lippen. Ich hüte an die Sperre. Draußen steht der Zug. Die Fahrkarte! „Rauhe ich in Halle.“ Hall! Hall! Der Zug geht nach Gangelbach. Der Zug nach Halle geht erst zehn Minuten vor dem nächsten. Ich möchte mich nicht festhalten oder irgend etwas zerbrechen. Ganz langsam tauche ich meine Fahrkarte und gehe auf den Bahnsteig. Ich sehe den fahrenden Zug nach dem Gange hält er noch. An alle Beileie sehe ich. Und ich finde den komischen Mann doch nicht. Sider ist es sein Glück!

Ich habe am Bahnhof nach ihm gefragt. Niemand hat ihn gesehen. Was der Mann an der Sperre verblüfft mit es ist niemand vor mir angekommen. So eine Figur wäre mit bestimmt aufgefallen! Iagt er ein um das andere Mal, „nein, bekümmert, die wäre mit aufgefallen.“

Nun bin ich im Zweifel, war es dieselbst wirklich ein Phantom? Oder hat irgend ein guter Geist die seltsame Erscheinung gemahnt, um meine Fahrtzeit zu verkürzen, dieses — ein Viertelstündchen noch? Wie es auch sei. Jetzt sehe ich immer gleich und pünktlich auf. Mit bebenden Beinen springe ich jeden Morgen in den neuen Zug. Und das ist wohl schon eine lo merkwürdige Begegnung wert.



Bauernszene aus dem „Urgötz“, der gegenwärtig mit großem Erfolg im Stadttheater Halle aufgeführt wird. Zeichnung: Fritz Forst

# Die Inspektion

Eine unbekannte Wrangel-Geschichte

Tausend Anekdoten vom alten Wrangel sind in Umlauf, eine aber scheint kein Mensch mehr zu kennen: Es war in den sechziger Jahren; der Feldmarschall besuchte die märkischen Garationen und kam auch zum Kaiserlichen Infanterieregiment, dessen Füßler-Battalion in einer kleinen Stadt an der Spree in Quartieren lag. „Morgen früh neun Uhr werde ich das Battalion auf dem Exercierplatz besichtigen“, karteete der Befehl.

Morgens 8 Uhr fand das Battalion auf dem Appelplatz, dem Marktplatz des kleinen Ortes, angetreten und barte seiner Exzellenz. Der Major trat in Rod und Gehrock und Jolinde schaute bereits, die Füßler hatten gottgegeben, in einer Ecke des Platzes hielten hoch zu Hoch die Rittergutsbesitzer der Umgegend in ihren alten Landwehruniformen, um sich beim Feldmarschall zu melden. Es wurde 8 1/2 Uhr, es wurde 8 20 Uhr, es wurde 9 Uhr 25; aber nicht kam, war Wrangel. Der Major schickte heimlich Boten in die nachgelagerten Gassen des Ortes: nirgendwas war der General abgesehen. Es wurde 9 Uhr 30, unerwartlich hieselbst ritten die Uhrzeiger vor zum Exercierplatz, ging ein Stück bergab und dann die ziemlich kleinen märkischen Sandhügel hinauf: gute 15 Minuten Fußweg für einen Fußgänger.

Es war halb 10 Uhr, das war als einer der Landwehroffiziere an den nervösen Batallionskommandeur herantrat: „Gekannt Sie, Herr Major? Wrangel ist ein Fuad, das wissen Sie doch? Darf ich gehorlich bitten, einmal bei Besichtigung zu dürfen?“ Weil Um neun Uhr wurde ich das Füßlerbattalion auf dem Exercierplatz besichtigen. . . Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, Herr Major: Sehen Sie um Gotteswillen zu, daß Sie um neun Uhr Ihre Truppe oben auf dem Berg haben!“

Der Major war sehr froh geworden: zehn Minuten vor neun! Und die verdammte feile Schlucht hinauf! Die Besichtigung ließ, abrüden die Kompanien, im Gehwandschritt die Straße hinauf, jetzt über die Spreebrücke, nun im Dauerlauf die Hügel hinauf: „Füßlerzeig, daß ich Brandenburger seid! Zeit nicht im Stich, Kinder!“ rief der Major. Und im Laufschritt donnerten die Kolonnen über das Pflaster, fehmarschmäßig gepackt, das schmale Gängebahnenwehtrücker, Marsch, marsch! Voran der Major, hinterher der Majorant.

Jetzt die Schlucht. Und siehe, da kam dem schweißbedeckten Kommandeur die Postkutsche entgegen, die damals noch das einzige Verkehrsmittel war. Dem Major ging ein Geistesfieber auf: „Schwänge“, rief er dem Postkutscher zu, „halt Du keine Bahngelerte?“ — „Nein, Herr Major, aber oben auf dem Berg ist ja ein alter eisigrauer General ausgespizen und hat sich unter die große Kaskette gestellt.“ Unmächtiger Groll! Der Major wintte mit dem Besen: „Schwächer, schwächer!“ und bergan kuschelten die Füßlerze.

Noch eine Minute: der Major war schon oben. Doch da bog im Laufschritt die Spitze der neuen Kompanie aus der Kurve der Schlucht, heran rasselten alle die Kompanien, Befehle jagten sich: und nun sprengte der Major auf dem Feldherrnbau hand und beim Ansehen des Kommandeurs seine Uhr in die Tasche steckte. „Is jut, mein Sohn, is jut. Schön von Dir, daß Du pünktlich bist, sonst wäre es Dir schädelig gegangen.“ Sprachs, besieg das herbegeführte Feuerwerk des Kommandeurs und die Besichtigung begann. J. V.

# Petersberg im Regen

Wer nur im Sonnenschein und im Glanz heller Tage wanderte, dem hat unsere mitteldeutsche Heimat sich noch nicht ganz erschlossen, dem hat sie ihre eigentliche Schönheit noch nicht ganz gezeigt. Man muß einmal an einem regenberhangenen Tage von den piegelnd nassen Straßen der Stadt hinauswandern sein in die Stille der Feldwege und wird dort launend die vertraute Landschaft, unser Land der braunen Erde, neu und verwandelt schauen.

Ich sehe am „Kranzstein“ beim Gute Seeben. Zwei Kastanienbäume breiten ihre Krone über ihn. Ihre Äste strecken die Herbitwind über die Felder. Eine letzte Kaskade, die braun im gelben Grate liegt, schlaube ich mit der Stiefelspitze in ein Mani-mulstisch, harte Erde. So stehet am denke löschend, daß wohl im nächsten Frühling sich dort ein grünes Blüthen in das Licht haben wird — ewiges Schöpfungswunder der Natur.

Die „Weiße Mauer“ ist buntel vom Regen. Über den Weg riefen keine Kaskade, von den Bäumen am Wegrand troffen die Tropfen, in einer Ecke in den nächsten Schichten der Schluchtmur sichtbar wird. Daneben, weiß ich, liegt Lonsberg mit dem vom Steinbruch zerfallenen Kaskaden. Er ist nicht zu sehen. Eine Welle schließt dort ihren Saum tief und dunkel über das Land. Ich wende mich und sehe im Grunde vor mir Gutenberg; die Kirche mit dem schiefen Turm, weiter drüben auf Senemik zu dem Höhenzug, wo vor ein paar Jahren der Versuch gemacht wurde, nachdem in den schlimmsten Jahren vorher im Perikostensput und Jahrsacht gepflündert hatten. Hinter den Höhen bei Worf, die kaum erkennbar in den fernem Nebeln liegen, ahne ich die Enale. Aber ihrem Saum lagert dicht wolkiges Brodeln, das die Welle einfließt.

Windgetriebene Wolken fahren dahin. Mein Petersberg, unser jähiges Heimatberg, schließt den Himmelstrich mit dem edlen Schattenschilf seiner waldigen Kirche. Der Kaskade Wald an seiner Spitze ist schon im ersten Blühen die Windmühlen vom Berge, die hier legenden Kreuze über das Land haben, sind verjanten in den Abendflutten. — Ich denke der Petersberg im Regen. Ich sehe im ersten Blühen des jungen Jahres, im Sommerwind, im Wintersturm, und ich meine fast, als könnte ich nun es ihm recht lieben, unseren Petersberg, nun da er sich schabendem Geruch in den Abendstimm vertrannt und dem fremd Verhebt und Schönheit, ruhende stark und ragende Stärke dem Auge und der Seele darbietet.

Kingsmunder zieht abendliches Dunkel immer enger, dichtere Schleiher um mich. In den Abendstimm vertrannt und dem fremd Verhebt und Schönheit, ruhende stark und ragende Stärke dem Auge und der Seele darbietet. Kingsmunder zieht abendliches Dunkel immer enger, dichtere Schleiher um mich. In den Abendstimm vertrannt und dem fremd Verhebt und Schönheit, ruhende stark und ragende Stärke dem Auge und der Seele darbietet. Kingsmunder zieht abendliches Dunkel immer enger, dichtere Schleiher um mich. In den Abendstimm vertrannt und dem fremd Verhebt und Schönheit, ruhende stark und ragende Stärke dem Auge und der Seele darbietet.

Ich gehe langsam den Weg zurück. Heber der Stadt wird mich breis ein tater Schrein. Im Heren aber steht mir ein neues, schönes Bild unseres Landes der braunen Erde und unseres Petersberges. Erich Hart.

# Techniker und Musiker -- beide sagen Körting-Körrio

sprach nicht darüber. Seine Frau tat es nicht anders.

Seute aber war Mr. Thomas Madall unruhig.

Am Frühstückstisch fragte er seine Frau: „Ist keine Nachricht von Felice da?“

„Nein!“

„Weißt Du wo sie ist?“

„Bei einer Freundin! Ich kann Dir den Namen nachher sagen. Ich muß erst in meinem Buche einmal nachsehen! Aber warum bist Du so unruhig?“

„Nur so! Mir ist ein, daß Felice sonst immer einmal föhlich bei mir ist.“

„Wieder war Schweigen.“

„Du warst gestern in . . . in Deinem Zeh?“

„Nein!“

„Wieder war das Gespräch erschöpft, und jeder ging seinen Gedanken nach.“

Mit dem Verein, dem Mr. Thomas Madall beigetreten war, hatte es eine besondere Bewandnis. Es handelte sich um den Verei zur Unterstützung geistlicher Erziehungs, den ein Idealist gegründet hatte.

Besonders um das weibliche Geschlecht kümmerte er sich. Und er kämpfte mit aller Energie für seine Aufgabe. Bei allem Verdienste mußte er schon begriffen, daß jede Sache, die man aufsieht, Geld kostet, und daß Geld manchmal viel mehr dient als ein guter Rat.

Mit einem Eifer abgelenkten lachte er gut-bekannt Gesichtsausdruck und schiederte ihnen in bewegten Worten seine Ziele, mit einem wahren Feuererfämpfte er dafür.

Er kam auch zu Thomas und bearbeitete ihn, daß es dem biederen Geschäftsmann schmerz vor den Augen wurde und er neidvoll dachte: Schade, daß alle diese Vertreter nicht so reden können wie der Mann!

Er erkannte aber das gute und unheimlich-nützige Ziel und trat in den Verei ein, monatlich einen Betrag von zwanzig Pfund opfernd.

Aber nicht genug damit. Der Mann ließ Thomas seine Ruhe. Er holte ihn zu den Sitzungen heranz und schließlich fand der trottsche Geschäftsmann Gefallen daran, wenn

man sich so ausdrücken kann. In jedem Menschen lacht hin und wieder aufgeschobene Güte, die nicht an den Mann zu bringen war, weil die Bequemlichkeit sich demselbensteht, einen Ausfluß, und den fand hier Thomas.

Er wurde zu einem der eifrigsten Förderer des Vereins.

Gelegentlich hatte er sich nun einmal einen Film angesehen, das das traurige Schicksal eines gefallenen Mädchens behandelte.

Der Film war entsehtlich, ein ihenschüdes Madmer, das von einer verlogenen Sentimentalität förmlich triefte, das Problem auf eine ganz falsche Bahn löste.

Und doch erschütterte der Film Thomas Madall ganz gewaltig, ja, er beunruhigte ihn, denn in ihm wurde gezeigt, wie ein junges Mädchen auf die falsche Bahn kommt durch die Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit der Eltern, die sich um ihr Kind nicht kümmern.

Da dachte er an sein Kind!

Bekümmert mußte er feststellen, daß er sich herzlich wenig um Felice gekümmert hatte. Gewiß war er froh, daß sie gesund war, aber das Geld mehr als genug zur Verfügung gestellt, aber . . . sein Herz hatte er seinem Kinde nicht gezeigt.

Und das beunruhigte ihn sehr.

Er sorgte sich um Felice und wünschte sehr, daß sie bald wieder heim käme, und er war gewillt, dann mehr Zeit für seine Familie zu verwenden.

Er ist im Geschäft und hat keine Ruhe.

Die Arbeit schmeckt ihm nicht, und am liebsten möchte er zu seiner Tochter fahren. Die Adresse der Freundin hat er. Er hat dort angereisen und belam seinen Anblick.

Seute morgen beluchte ihn ein Geschäftsfreund, ein alter Geschäftsmann, mit seinem Sohne, mit dem er seit vielen Jahren befreundet ist. Der Sohn des Geschäftsmanns getiel ihm immer schon, und er hat manchmal gedacht, daß er der richtige Schwiegersohn für ihn sein könnte.

Seht, als er nun wieder allein ist, denkt er daran.

Er will in der Sache Schritte unternehmen. Bis mit einem Male das Telefon klingelt.

„Das hier ist Felice“, sagt sie, die Zentrale sagt: „Miß Madall möchte Sie sprechen.“

Seine Tochter ist am Apparat!

„Dah . . . bist Du es“, klang Felices liebe Stimme durch den Draht zu ihm.

„Ich bin froh, dich hier vom Herzen, als er ihre Stimme hört.“

„Ja, ich bin's, Darling! Du Ausreißer, wo stehst Du denn?“

„In London, Dada, bei Mister Haslitt!“

„Haslitt? Ist das nicht . . .?“

„Ja, das ist er! Er wird sich freuen, dich kennenzulernen! Und Wallace auch!“

„Wallace? Wer ist denn das?“ Thomas Madall wird immer verwunderter.

„Das ist mein Verlobter, Dada! Wir haben uns verlobt!“

„Verlobt?“ Mister Madall fällt bald vom Stuhl. Und das sagt Du so gleichgültig hin!

„Ich bin froh, dich hier vom Herzen, als er ihre Stimme in sein Ohr.“

„Was ist denn das für ein Kerl?“

„Über Dada! Wallace Brettwil ist der beste, der liebste Mensch auf der Welt, den ich über alles lieb habe!“

„Das ist ja eine schöne Botschung! Was wird Mama sagen?“

„Ja und amen, Papa!“

„Was ist das für ein Kerl? Du bist bei Haslitt? Ich melde mich für heute abend an, mit Mama komme ich!“

„Nein, Papa!“

„Und diesen lauberen Herrn Wallace?“

„Dabei ist er innerlich, denn er möchte, daß man gegen ein verlobtes Mädchen doch nichts ausrichten kann — einmal ansehen, und wehe ihm, wenn ich ihn nicht als den reichenden, entzündlichen, besten und honorarreichen Mann finde. Was hat er denn?“

„Er hat mich lieb, Dada!“

„Ich meine, was er beliebt, Mabel?“

„Mister Madall kann sich nicht halten vor Lachen, er traut sich kaum heraus. „Verheißt er was vom Legittsch?“

„Ich glaube nicht!“

„Das ist ja eine schöne Botschung! Was soll ich denn da mit ihm anfangen?“

„Aber Dada, Du . . . Du brauchst nichts mit ihm anzufangen. . . Das ist nur meine Sache sein!“

„Felice, ich muß Dir eins sagen. . . ins Gesicht muß er palpen!“

„So?“

„Ja, mein Nachfolger muß er werden!“

Da leufte das Mädchen hörbar. „O Gott, wie man sich um ihn reißt! Mister Haslitt möchte ihn auch im Gesicht haben!“

„Das kann ja gut werden! Also gut, Mabel, heute abend um acht Uhr find wir da!“

Befriedigt hängt er den Hörer an.

Dann rief er seine Frau an, und es bereitete ihm ein höchliches Vergnügen, als er mit gepielter Gleichgültigkeit zu ihr sagte: „Felice hat eben angereisen! Sie hat sich verlobt!“

Dann kam eine Weile nichts, denn Mrs. Madall mußte sich erst vom Stuhl erholen.

„Verlobt? Verlobt hat Du gesagt? Die Stimme klang, als wenn sie aus weiter Ferne käme.“

„Jawohl, verlobt! Mit einem jungen Manne, der den fulminanten Namen Wallace Brettwil trägt!“

„Wallace Brettwil? . . . wer ist das?“

„Ein reisender junger Mann, den ich nicht kenne, der aber sicher sehr nett sein muß, denn unsere Tochter liebt ihn.“

„Was hat er denn?“

„Felice . . . hat ihn lieb!“

„Ich meine, was er beliebt?“

„Felices Liebe!“ Mrs. Thomas machte es ein richtiges Vergnügen, die Worte seiner Tochter zu wiederholen und er erwiderte, was er wollte: Mrs. Madall verstand sie die Stimme.

„Das ist ja unerföhrt! Und . . . da tut du nichts?“

„O doch, Alice! Ich habe mich und dich für heute abend bei Mr. Haslitt angefindigt!“

„Mr. Haslitt?“

Geschwung folgt!



Olympia-Werbeband

Der zweite Angriff der Sportler

Am Bußtag stehen die Fußballer im Dienste des WHW



Im Sonnabend, dem 23. November, veranstaltete, wie wir bereits berichtet haben, die Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen Halle in der „Saalhofbrauerei“ in Halle einen Werbeabend...

Der Werbeabend wird eingeleitet durch Musikvortrage, ausgeführt von der Weingartkapelle. Nach einem Zwiegespräch zwischen einem Sportler und einem dem Sport fernstehenden wird die Olympische Flamme vorgelesen von einem Sprecher von 50 Zuhörern...

Der Deutsche Fußballbund hat auch in diesem Jahre seine Vereine für den Winterhilfsdienst aufgerufen und als Opfertag den morgigen Bußtag bestimmt...

Table with 2 columns: Location and Amount. Includes Nationaler in Berlin 25.500 RM, Gau 16 Bayern 20.250 RM, Gau 6 Mitte 15.640 RM, Gau 5 Sachsen 14.580 RM, uvm.

Es gibt keine schönere und edlere Aufgabe für unsere Fußballvereine im Gau Mitte als die, den obigen Gesamtbetrag am Bußtag nicht nur zu erreichen, sondern durch härteren Fleiß der vorgelegenen Winterhilfsspiele, die auch im sportlichen Sinn für jedermann in Stadt und Land zugänglicher gestaltet sind, sogar zu übersteigen.

Keiner darf hungern und frieren

Besuch der Winterhilfsspiele der Fußballer! Spielbeginn 14.30 Uhr (Wo nicht anders vermerkt)

auch der DFB und seine große Anhängerschaft dazu beitragen, daß dem diesjährigen Winterhilfsdienst ein voller Erfolg beschieden ist. „Hilft den kranken und alten Leuten“ - dies war die Parole für unseren Heimatgau bei der Auffstellung des diesjährigen Spielplanes.

In Halle ist mit dem einzigen Treffen an der Kroßgäßstraße

VH Halle 96 - Wacker Halle

ein reispolles Paarung angeordnet, die sich - dessen sind wir gewiß - als eine der zukünftigsten Veranstaltungen am Bußtag erweisen dürfte. Wie erinnerlich, fanden sich die beiden alten hallischen Ortsgruppen am ersten Weihnachtsfesttag des vergangenen Jahres gegenüber, wobei etwa 4000 Zuschauer nach spannendem Spielverlauf einen Wacker-Sieg um 5:3 erlebten.

Städte-Elf Merseburg gegen Sportfreunde Halle

finden, zumal die gut zusammengestellte Auswahlmannschaft in der Lage sein sollte, das ganze Können der hallischen Liga-Elf herauszuholen.

Handball

Am Bußtag gedenken die meisten Vereine ihren Handballmannschaften Ruhe, damit die Spieler sich die ihnen noch bevorstehenden entscheidenden Punktspiele neue Kräfte sammeln können.

WV Reideburg - Favorit Halle

Nach im Vorjahre spielten beide Mannschaften in einer Klasse und Reideburg ist dies Jahr daran, sich die Meisterschaft seiner Absteigerung zu erörtern, was nun auch dem Vertreter der Kreisliga, Favorit, die besten Aussichten auf einen Sieg einräumen, so wird Reideburg sich doch erst mit dem Bußtag gelassen geben.

Freya Pörsdorf - Sportfreunde Meierce

Bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften ist ein offenes Spiel mit ungenügendem Ausgange zu erwarten. Das sollte können beider Mannschaften sehr guten Sport erwarten.

WV Böhlen - Nietleben

Die Wackerhelfer haben von ihren beiden Verbandsspielen nur das gegen den Serbmeister Braunschweig inngang verloren, was gegen Nietleben in diesem Spiel ein wenig Glück begünstigt war, aber doch bestimmt spielfertig ist, um Böhlen ein gleichwertiger Gegner zu sein.

Canena - Ammendorf 1910 Meierce

Auch diese Paarung läßt guten Sport erwarten. Rollen die Wackerhelfer den Sieger stellen, dann müssen sie schon wohl aus sich heraus gegen ein in besserer Lageform Meierce.

SC Grünau - Wacker Halle Junglinge

Die Wackerhelfer haben für sich Verklärung durch Niederlage einiger Spieler erhalten, diese Verklärung aber war so offensichtlich, daß die Volk als Serbmeister eine hohe Niederlage hinnehmen mußte. Bei Wacker und Grünau (früher Neumarkt) das Tor hüben; erst für sich unterlag Grünau gegen Wacker. Die Wackerhelfer haben also Ursache, mit besten Leistungen aufzuwarten.

Graswitz - Wacker Halle Meierce

Dies ist eine recht gute Paarung, wenn man bedenkt, daß Braunschwig sich in Aufteilung 8 mit nur einer Niederlage und einem Torerfolg von 18:8 den zweiten Tabellenplatz sicherte und daß Wacker anderseits keine Verbandsspiele teillos ehrenvoll durchzuführen konnte.

Wansleben-Umsdorf - Oeberrödingen-Stedten

Auch hier hat man in der Zusammenlegung der Mannschaften insofern eine glückliche Wägung getroffen, als Wansleben als Tabellenmeister noch durch Niederlage in Kreisliga verlor, während Oeberrödingen-Stedten, verführt durch einige recht brauchbare Spieler, von Oeberrödingen, spielt.

WV Scheußitz - 98 Halle

Beide Mannschaften spielen bereits im Vorjahr, und hier hatte 98 2:1 das Nachsehen. Da die Wacker in diesem Spieljahr die Leistungen des Vorjahres aber noch nicht erreicht haben, dürften die Halle'ner wohl diesmal den Sieger stellen, wenn sie ihren Gegner nicht unterliegen.

Sanderleben - Weiße Halle

Der Vertreter der 1. Kreisliga hat gegen den Herdmeister der Abteilung 9 kein leichtes Spiel und doch mühen wir uns, wenn die Weiße einen knappen Sieg sicherstellen wird.

Gransdorf - Neumarkt

Wenn auch die Wackerhelfer gegen Neumarkt nur geringe Aussichten auf einen Sieg haben, so werden sie aber gerade deswegen wohl aus sich herausgehen, um wenigstens ehrenvoll zu unterliegen.

Luernitz - Neumarkt Meierce

Die Gäste aus Neumarkt sind spielfertig, man für ein offenes Spiel Gänge tragen zu können. Den Wackerhelfern räumen wir ein Plus ein.

Leuna - Auswahlmannschaft Meierce B

Die Wackerhelfer treten gegen folgende Mannschaft an: Klok, Oberkraft, Dähne (Stuhl), WV M.; Bogler, Knuth, Weiss (Stuhl), Freuden M.; Sch. Meierce (beide WV M.); Meierce, Breitshneider, Legner (Stuhl, Freuden M.).

Sportring Mülchen - Ranna

Im fälligen Verbandsspiel vermochte Ranna knapp 1:0 den Sieger zu stellen; hier haben die Sportringleute den Vorteil des eigenen Platzes. Ein offenes Spiel ist zu erwarten.

GTV Kreismeister

Der Gesichtsreicher Turnverein fegt mit 499 Punkten

Der Gaujugendwart des Gauces Mitte im Nachakt 1 hat für die Jugend einen Wettspiel ausgeschrieben, bestehend aus drei Geräteübungen am Reck, Barren und Pferd, eine Gruppe Freikörper, Gesang, Korbballspiel und wässriger Ausdauer.

Im Vorjontag fanden in den Untertreffen Auscheidungsturne statt, um die besten

Mannschaften zu ermitteln. Diese waren am Sonntag in der Kropfplatzhalle in Halle angetreten, um den Kreiswettbewerb zu ermitteln. 14 Mannschaften, die sich zum Teilnehmern stellen sich dem Kampfgericht. Hierbei ging die erste Mannschaft des Gesichtsreicher Turnvereins als Sieger hervor.

Sie erhielt in den einzelnen Kämpfen folgende Punktzahlen: Geräteübungen 219 P., Freikörper 90 P., Gesang 30 P., wässrige Ausdauer 40 P. und bei Korbballspiel 100 Punkte. Zusammen 499 Punkte. 2. Sieger mit 498 Punkten wurde der Männerturnverein Eisleben, 3. Sieger TV Heilba, 4. Sieger SV 98.

Der GTV wird nunmehr an den Auscheidungsturnen des Gauces in Oera teilnehmen. Außerdem darf er für dieses Jahr die Sturmlinie des Kreises Jahr tragen und verwalten.

Fußball am 24. November

Gauliga: Sportfreunde Halle - Wacker Halle, VfL Mühlberg - Victoria 98, 1. SV Jena - SpVg Erfurt, SC Erfurt - Deitau 05

Bezirksklasse: Preußen Meierburg - 98 Halle, SpVg Neumarkt - Sch. S. G. Meierburg, Sportberg, Zeit - Ammendorf, Meierburg 05 - 98 Meierburg, Wacker Korbball - WV Heilbrunn, Wacker Mühlberg - Sportr. 91, etc.

Hans Schlag geehrt

Wie uns erst nachträglich bekannt wurde, wird am Sonntag, dem 24. November, im Rahmen des SVV Wacker dem Tischtennis Hans Schlag eine besondere Ehrung zuteil werden. Hans Schlag bekam für seine vielen Repräsentationsspiele, in denen er unsern Gau vertreten hat, eine wertvolle Plakette überreicht.

Jugendreiterbeziehen

Vor den Reitern Oberleutnant Girt von Arnim und Sattelmeyer Schröder legen gestern in der Neuen Reitschule in Halle folgende Jugendreiter und weiterhin ihre Prüfung ab und erheben hierfür das Jugendreiterzeugnis.

Gert Randt, Riebelotte Wiewentz, Christl Seidel, Herbert Hofmann, Fritz Redtke, Detlev Schöen, Erica Birtel und Günther Jaulh.

Neuer Weltrekord

Der Adler-Trumpf-Wagen weiter erfolgreich. Der Adler-Trumpf-Wagen legte gestern seinen unerhörten Siegeszug fort, indem er im Verlauf, in den Nachmittagsstunden einen neuen Weltrekord aufstellte. Der Wagen hatte bis dahin 6168 Kilometer in einem Stundenbruchzeit von 128,5 zurückgelegt.

Amliche Bekannmachungen

Kreis Gaue, Amt 4 (Handball): Für Sonntag, den 24. November 1935, werden folgende Spiele angesetzt: 1. A. Nr. 110, 15 Uhr, Schützenklub - GutsMuths (0223 GutsMuths); 2. A. Nr. 205, 15 Uhr, GutsMuths - Bismarck (Bismarck, GutsMuths); 3. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 4. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 5. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 6. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 7. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 8. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 9. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 10. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 11. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 12. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 13. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 14. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 15. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 16. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 17. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 18. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 19. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 20. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 21. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 22. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 23. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 24. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 25. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 26. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 27. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 28. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 29. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 30. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 31. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 32. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 33. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 34. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 35. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 36. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 37. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 38. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 39. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 40. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 41. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 42. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 43. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 44. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 45. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 46. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 47. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 48. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 49. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 50. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 51. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 52. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 53. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 54. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 55. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 56. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 57. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 58. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 59. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 60. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 61. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 62. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 63. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 64. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 65. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 66. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 67. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 68. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 69. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 70. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 71. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 72. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 73. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 74. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 75. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 76. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 77. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 78. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 79. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 80. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 81. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 82. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 83. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 84. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 85. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 86. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 87. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 88. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 89. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 90. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 91. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 92. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 93. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 94. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 95. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 96. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 97. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 98. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 99. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 100. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 101. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 102. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 103. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 104. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 105. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 106. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 107. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 108. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 109. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 110. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 111. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 112. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 113. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 114. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 115. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 116. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 117. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 118. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 119. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 120. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 121. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 122. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 123. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 124. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 125. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 126. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 127. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 128. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 129. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 130. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 131. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 132. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 133. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 134. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 135. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 136. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 137. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 138. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 139. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 140. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 141. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 142. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 143. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 144. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 145. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 146. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 147. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 148. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 149. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 150. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 151. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 152. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 153. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 154. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 155. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 156. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 157. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 158. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 159. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 160. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 161. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 162. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 163. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 164. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 165. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 166. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 167. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 168. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 169. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 170. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 171. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 172. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 173. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 174. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 175. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 176. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 177. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 178. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 179. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 180. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 181. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 182. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 183. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 184. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 185. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 186. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 187. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 188. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 189. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 190. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 191. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 192. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 193. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 194. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 195. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 196. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 197. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 198. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 199. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 200. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 201. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 202. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 203. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismarck, GutsMuths); 204. A. Nr. 105, 15 Uhr, Bismarck - 98 (Bismar



# Mitteld Deutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle (S.).  
1935 erscheint wöchentlich 7mal. Ergänzungsbände  
erfolgen infolge höherer Gewinne können nicht be-  
stehen. — Bezugspreis monatlich 2.— RM, 30  
RM 30 Pf. Einzelhefte 2,10 RM. Ausland-  
Bezugspreis: 3,00 RM. Postamtliche 0,50 RM.

Bezugspreis für die Gesamtausgabe sowie die Aus-  
gabe Halle u. Lang. 4. 8. Juni Beilage Nr. 3. für die Aus-  
gaben Beilage Nr. 2. für die abh. Unterabgaben Beilage  
Nr. 5. für die Bezugsabgaben Beilage Nr. 6. Verlag u.  
Vertriebsleitung: Halle (S.), Behlitz, 47. Fernruf 278 51.  
Zweitabteilungen überall im Gau. Verlagsort Leipzig 2454.

# 5-cm-Kanonen vor der englischen Botschaft

## Italien am ersten Sanktionstag



...spiellos dahine. Italien wisse, schreibt das  
at, daß sich der Kampf noch weiter  
zschlethern könne.

...rzicht auf die Bequemlichkeit

Das sichtbar, äußere Zeichen des Sank-  
tionsbildes, das durch den starken Rück-  
gang des Automobilsverkehrs ver-  
sicht worden ist. Nicht nur des Steigens der  
Benzin- und Ölpreise wegen, sondern mehr  
aus der Proteststimmung gegen die Sank-  
tionen heraus haben schon in den letzten  
Tagen viele Automobilbesitzer ihre Wagen in  
Läden eingestellt, und wer es bisher noch  
getan hat, hat es gelassen. Für alle  
Beweggründe dieses Verzichts auf die Be-  
quemlichkeit des eigenen Wagens kennt, ist  
plötzliche Verschwinden der Automobile  
den Straßen und das ebenso plötzliche  
Anspringen der Fußgängermassen vielleicht die  
bedrückendste Kundgebung des italienischen  
Protests gegen die Sanktionen. Nicht alle  
Automobile sind zu den öffentlichen Ver-  
kehrsmitteln übergegangen. Viele von ihnen  
außerdem auch viele bisherige Autobus-  
Straßenabkommen nähern die zufüh-  
renden Freizeitanlagen, die ihnen bei aus Gründen  
Strom- und Benzinmangels durchge-  
setzt. Früheres Verbot für die westliche  
Wagen aus, zum ersten Male vielleicht die  
recht langen Wege von der Vorort-  
station zum Büro und Geschäft zu Fuß  
zurücklegen. Für die Schuhgeschäfte hat dies  
die bemerkenswerte Wirkung, daß sich ihr Um-  
satz erheblich stark erhöht, andererseits erheb-  
lich verlagert hat, und zwar in erster Linie  
zugunsten der Straßenläden ohne den hohen  
französischen Absatz, der geradezu als  
Sanktionsymbol abgelehnt wird.



Aufnahme: Graphische Werkstätten, R.

Der bisherige Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika und Oberkommandierende der dortigen italienischen Streitkräfte, General de Bono (links), ist, wie bekannt, unter Beförderung zum Marschall von Italien abberufen und durch den Generalstabschef des italienischen Heeres, Badoglio (rechts), ersetzt worden.

# Schmelztiegel der Pariser Politik

Von unserem Pariser Dr. P.-Korrespondenten.

Paris, Mitte November.

Was man in der ganzen Welt den „Quai d'Orsay“ nennt, ist von außen her befehen ein schöner, vornehmer Palast, umseit der Abgeordnetenkammer am gleichnamigen Ufer der Seine gelegen; man merkt ihm ohne weiteres an, daß er in der Prunkzeit der französischen Baukunst errichtet wurde.

Ein hohes Gitter aus mächtigen Eisensäulen, mit den üblichen verguldeten Spigen; ein dreifarbiges Schilderhäuschen, ein republikanischer Gardist in kleiner Uniform, der von den Eintretenden keinerlei Notiz nimmt; ein tiefbedeckter Hof, eine Freitreppe, ein fettenbehangener „Hühner“, den man nur so nicht mit einem gewöhnlichen „Saubier“ verwechseln darf (es wäre für den würdevollen

Mann eine schwere Forderung!) Die dem „Hühner“ müssen wir Rede und Antwort geben. Fällt diese erste und einzige Prüfung aufreißend aus, so hat es im ganzen Palast eigentlich keine Not mehr. Wir gehören sozusagen zum Haupte, bewegen uns frei von Saal zu Saal, von Kabinett zu Kabinett, gehen treppauf, treppab, durch zahllose Gänge und Verbindungshöfe; gibt es am Quai d'Orsay wirklich so große „Geheimnisse“, so müssen sie sehr, sehr gut verpackt sein...

Frägt man nach dem Herrn des Quai d'Orsay, so muß man zunächst unterscheiden zwischen dem vorübergehenden und dem dauernden Herrn. Der vorübergehende, hier im Palast kurz „Patron“ genannt, ist der jeweilige Außenminister Frankreichs. Er hat seine Privatgemächer im Obergeschoss, wo ihn niemand stört. Von Zeit zu Zeit steigt er herunter, sitzt in seinem gehobenen Stuhl, empfängt wichtige und unwichtige Persönlichkeiten, je nach dem Guldintend seines Kabinettschefs; in seinen Ruhestunden liest er Berichte. Der Herr Minister ist ganz gewiß der entscheidende Mann am Quai d'Orsay; aber sein Einfluß ist stark begrenzt. Man hat irgendwas das Gefühl, daß er nicht im Mittelpunkt der Ereignisse und Dinge steht, sondern am Rande.

Der dauernde Herr in diesem Palast trägt einen farblosen, geschäftlich klingenden Namen: „Die Dienste“. Die „Dienste“ sind die meisten Erben Bismarcks und Magarins. Sie sind uralte Tradition, ein notweniges Gegengewicht zu der parlamentarischen Unschärfe der dritten Republik. Der jeweilige Minister behandelt sie mit einer gewissen scheuen Hochachtung, in die sich nur in besonderen Fällen etwas Mithras einmischt. Schon aus Gründen der Selbsterhaltung darf er am Freitage der „Dienste“ nicht rütteln. Denn wenn in der Kammer oder in der Presse ein Sturm gegen seine Politik losbricht, so ist immer noch die beste Verteidigung die: „Meine Dienste haben das alles vor- bereitet, was Sie so heftig beanstanden!“ Instinktiv fühlt dann jeder Franzose, daß der eingeschlagene Weg doch wohl der richtige sein

## Gemeinschaftsarbeit

In Halle fand gestern eine gemeinsame Tagung aller Kreisleiter, Landräte und Bürgergemeindeführer statt, auf der wichtige Tagesfragen behandelt wurden. Näheres siehe nächste Seite.

# Empfang bei Ras Gugja

## Ein Thronsaal, ein Küchenstuhl und die Worte „Good night“

Kabelbericht unseres IIP-Sonderkorrespondenten Webb Miller

Matala, 19. November. Ras Gugja, der von den Italienern zum nominellen Herrn über Zypern ernannte abessinische Adelsfürst, setzte mir in einer Audienz im Thronsaal seines Schlosses in Matala mit, daß er Matala an Stelle Nicos zur Hauptstadt von Zypern machen wollte.

Um die Audienz auch wirklich zu erhalten, mußte ich mit ihm Collogenien nach rechts und nach links den Weg durch den von Gugja's Kriegeren angefüllten Hofhof haben. Nachdem ich einmal durch den Hof hindurch war, konnte ich aber, ohne nur irgend jemand aufgehalten zu werden, bis in den Thronsaal weitergehen. Der Ras war noch nicht anwesend, und ich hatte infolgedessen eine halbe Stunde lang Zeit, mir den Thronsaal anzusehen. Es ist ein dunkler Raum, etwa sieben Meter im Quadrat, der nur durch ein einziges, hochgelegenes Fenster ohne Vergalung Licht erhält. In der einen Ecke des sahlen Fußbodens liegen zwei rote Teppiche, auf denen ein Stuhl steht. Das ist „der prätorische Thron“. Das einzige sonstige Möbelstück ist ein kleinerer Küchenstuhl, der in seiner Nähe steht. In der einen Ecke des Raumes dieses sahlen „Thronsaals“ wiederbelebt.

Endlich betrat Ras Gugja in Begleitung seines Ministerpräsidenten den Saal und grüßte mich, als er mich erblickte, freundschaftlich an. Der Herr Ministerpräsident beherzigte nur zwei Worte Englisch, die er nicht nur bei der Begrüßung, sondern auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit in das Gespräch hineinwarf. Es waren die Worte: „Good night“ (Gute Nacht). Dagegen sprach er ganz gut Italienisch und überlegte meine Fragen an den Ras und dessen in Eingeborenenprache gegebenen Antworten ließen.

Ras Gugja erklärte mir auf diese Weise, er habe sowohl Asmara als auch Addis Abeba bisher nur je einmal besucht. Er werde aber künftig natürlich öfter in die Hauptstadt Entbras kommen. Ich fragte ihn dann, welche antiautoritäre Maßnahmen er zunächst in Zypern einführen wolle, worauf er antwortete, die Entscheidung hierüber sei Angelegenheit der italienischen Regierung, es sei aber noch nichts beschlossen. Er habe die Absicht, nächstens eine Besichtigungstour durch das ganze ihm unterstellte Gebiet von Zypern zu unternehmen. Den weiteren italienischen Vorschlag nach Süden wolle er dagegen nicht mitmachen.

Am Schluß der Unterredung überreichte der Ras mir und meinen Begleitern mit vielerlicher Güte Besuchsarten, die in lateinischer und in Zypernschrift die Worte trugen: „Dejasmatisch Halle Gestalt Gugja.“

...gewöhnliche Schutzmaßnahmen

...Tag des französischen Botschaft hat man nach-  
...doch nach vielen Jahren erstmalig  
...bereit gestellt, das allerdings in den  
...der umliegenden Säulen verborgen ge-  
...wird. Allein in dem Hof des gegen-  
...liegenden Palastes steht eine ganze Kom-  
...bereit. Die 7,5-Zentimeter-Geschütze in  
...läge der englischen Botschaft sind ebenfalls  
...nicht entfernt worden.

...unabhängiger italienischer Stelle erklärt  
...diese außerordentlichen Maßnahmen  
...nehmen damit, daß es Pflicht der  
...mischen Regierung ist, die bei ihr anstehenden  
...Angelegenheiten und Angelegenheiten zu  
...zu. Man habe deshalb Vorbeugungs-  
...maßnahmen getroffen, falls die Volksmenge in  
...begriffenen und berechtigten Empörung  
...etwas unternehmen sollte.

...maßgebenden Kreisen werden weitere  
...maßnahmen angeordnet, die Italien  
...die Ausrichtungen der Sanktionspolitik  
...sollen. In der zweiten Sitzung des  
...höchsten Großrates am Dienstaabend  
...den vermutlich Maßnahmen finanzieller  
...wirtschaftlicher Natur beschlossen werden.  
...am Dienstaabend um 10 Uhr, zur gleichen  
...de, zu der der italienische Großrat aus-  
...tritt, findet eine Protestkund-  
...ung auf der Piazza Venezia statt.

## Presse nicht optimistisch

Die Kommentare der römischen Abendpresse  
...den Beschlüssen des Großen Nationalkon-  
...s und zum Beginn des Wirtschaftskrieges  
...in Italien zeigen von der gleichen Bes-  
...terung, wie sie die Mittagspresse am  
...brachte. Einen geradezu pessimis-  
...tischen Unterton läßt das halbamtliche  
...tätige „Dalla“ mitfließen, wenn es den  
...ten Ernst des neuen wirtschaftlichen  
...politischen Krieges gegen Italien betont,  
...in der Geschichte der zivilisierten Welt